



# Holzarbeiter = Zeitung.

Zeitschrift für die Interessen aller Holzarbeiter.

Publikationsorgan des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

sowie für Krankenkassen derjenigen Berufe, welche dem Holzarbeiter-Verbande angehören.

Erscheint wöchentlich.  
Abonnementspreis M. 1.— pro Quartal.  
3<sup>x</sup> beziehen durch alle Postanstalten.  
Post-Nr.: 3099.

Herausgeber: H. Stubbe in Hamburg.  
Verantwortlich für die Redaktion: A. Möste, Hamburg;  
für die Expedition und den Anzeigenteil: H. Stubbe, Hamburg.  
Redaktion und Expedition: Hamburg-Eimsbüttel, Bismarckstraße 10.

Inserate f. d. viergespalt. Petitzeile od. deren Raum 30  $\frac{1}{2}$ .  
Bergnügungs-Anzeigen 15  $\frac{1}{2}$ , Versammlungs-  
Anzeigen und Stellenvermittlungen 10  $\frac{1}{2}$  pro Petitzeile.  
Beilagen nach Uebereinkunft.

## Profit Neujahr!

Profit Neujahr! Wieder ist ein Jahr dahingeroht. Eine lange Zeit für Diejenigen, die im Schweiße ihres Angesichts unter Noth und Entbehrungen ihr hartes Brot essen müssen. Und wieder eine kurze Spanne in dem gewaltigen rückliegenden Abschnitt der menschlichen und kulturellen Entwicklung.

Als Ausgangspunkt eines neuen Abschnittes der Zeitrechnung hat sich an den Neujahrstag die Sitte und der Gebrauch gefestigt, sich gegenseitig zu beglückwünschen. Sowohl die Einzelnen untereinander als auch die Kulturvölker gegenseitig huldigen dieser Sitte, diesem Brauch. Hoch und Niedrig, Reich und Arm zollt dieser Sitte seinen Tribut.

Die Sitte mag früher einen tieferen sittlichen Grund und Ursache gehabt haben. Sie mag sowohl als Ausdruck der Unzufriedenheit mit den im abgelaufenen Jahre abgewickelten Ergebnissen gelten können, als auch einen Ansporn abgeben, dahin im neuen Jahre zu streben und zu ringen, daß die im verfloßenen Jahre getäuschten Hoffnungen und Wünsche ihrer Verwirklichung näher gebracht werden. Im Großen und Ganzen ist die Neujahrsgratulation zu einem konventionellen Akt herabgesunken, bei dem die Wenigsten sich etwas denken, eine gedankenlose Plapperrei ohne Wesen und Inhalt, gleich der gesammten Oberflächlichkeit der bürgerlichen Gesellschaft, wenn das „Verdienen“, das dreimal groß von ihr geschrieben und mit Ausrufungszeichen versehen ist, nicht in Betracht kommt.

Von Hoffnungen und Wünschen werden weder die Schicksale des Einzelnen noch die der Völker beeinflusst und gelenkt. Es sind sehr reale Faktoren, die für den Mechanismus bestimmend sind, den wir mit dem Kollektivnamen Kulturfortschritt bezeichnen. Manche Thoren sind von dem Wahn besessen, von ihren Entschlüssen und Aktionen seien die Schicksale Einzelner oder auch größerer Gruppen abhängig. Sie wägen zu schieben und sind doch die Geschobenen, die gleich jedem Anderen unter dem Zwange der Verhältnisse stehen, denen sie sich nicht entziehen können.

Wenn wir darum den Kollegen ein „Profit Neujahr“ zurufen, so geschieht es nicht, um sie in den alten Schlandrian der bürgerlichen Gesellschaft einzulullen, ihnen anzurathen, die durchlebte Unbill und Trübsal des vergangenen Jahres zu vergessen; es geschieht auch nicht, um nur Wünschen Ausdruck zu geben und Hoffnungen zu nähren, dabei aber nach echter Fatalisten Art die Hände zuwartend in den Schooß zu legen. Nein! wenn wir den Kollegen ein „Profit Neujahr“ zurufen, dann geschieht es deshalb, um sie anzufeuern, die als eigenes Werk begonnene Verbesserung der Klassenlage rastlos und ausdauernd zu fördern, unermüdet für die Organisation des Proletariats auf gewerkschaftlichem und politischem Gebiet thätig zu sein.

Wenn wir den Kollegen ein „Profit Neujahr“ zurufen, dann geschieht es nicht, um mit einem gegebenen Zeitabschnitt abzuschließen, das hinter uns Liegende der Vergessenheit zu überliefern, sondern um noch einmal die Erlebnisse der verstrichenen Periode deshalb an uns vorüberziehen zu lassen, um zu prüfen, ob wir stets unsere Schuldigkeit gethan; es geschieht, um die Lehren aus der gesammelten Erfahrung zu ziehen, mit einem Wort, es geschieht, um der Sitte des Neujahrsgrußes wieder den tiefen sittlichen Grund zurückzugeben; es geschieht, um die Arbeitsbrüder an die Riesearbeit zu erinnern, welche die weltgeschichtliche Mission des Proletariats noch erfordert.

Schon Cassale forderte von dem deutschen Arbeiter, daß er auf die trivialen, geistlosen Vergnügungen und Zerstreuungen der bürgerlichen Gesellschaft verzichte, daß er sich bewußt werde, der Träger des Kulturfortschritts zu sein. In flammender Begeisterung rief er ihnen zu: „Ihr seid der Fels, auf dem die Kirche der Zukunft erbaut werden wird.“ Das gleiche Verlangen mit derselben Begründung möchten wir mit unserem Neujahrsgruß verbinden. Vertiefen wir uns in die sozialistischen Lehren, erheben wir uns an den welterlebenden Prinzipien des Sozialismus, so kann uns niemals der Kleinmuth der Alltagsmenschen beschleichen, geschweige denn gar beherrschen.

Wie können wir dann, selbst wenn nicht alle Hoffnungen in Erfüllung gegangen, einen Zeitabschnitt als einen verlorenen betrachten? In jedem Abschnitt der 30jährigen Periode der in's Land gegangenen sozialdemokratischen Agitation sind die Bausteine rastlos und mit Eifer zu dem Bau der Kirche zusammengetragen worden. Fahren wir so fort! Das Fundament ruht auf sicherem Grund, Stein auf Stein kann in den stolzen Bau eingefügt werden, ohne daß die Befürchtung besteht, der Bahn der Zeit könnte an dem Bau rütteln und dessen Vollendung gefährden. Jeder aufgesetzte neue Stein bildet gleichsam eine Klammer, das seitherige Gefüge unauslösllich und unzerstörbar zu machen.

Wer wollte sich der Thatsache verschließen, daß die Zeiten sehr ernster Natur sind? Die Wetterwolken des politischen und wirtschaftlichen Horizontes zeigen eine hochgradige Spannung. Die Entladung der letzteren ist eine ununterbrochene, fortwährend tiefe Furchen bezeichnen ihren Weg. Die Entladung der ersteren kann durch den geringfügigsten Anlaß vor sich gehen, damit die Gewalt der letzteren noch steigend. Trotzdem können uns diese Thatsachen nicht misanthropisch stimmen. Wir wissen, daß die wirtschaftliche Entwicklung in den eingeschlagenen Bahnen fortschreiten muß, den Boden für die Gemeinwirtschaft ebnet und bestet. Wir wissen, daß die politische Macht, der einzige Stützpunkt der bürgerlichen Gesellschaft, in dem Maße ihren Händen entgleitet, als das erwerbende Volk an Erkenntniß der Ursachen seiner Klassenlage gewinnt.

Wir wissen, daß wir uns mit diesen Thatsachen abfinden müssen, und weil wir die hauptsächlichsten Opfer materieller und personeller Weise in dem bezeichneten Entwicklungsgang bringen müssen, Alles daran zu setzen haben, die Periode des Ueberbringens abzukürzen, das liegt in unserer Macht, weshalb der Sieg des proletarischen Befreiungskampfes ein zweifellos ist. Lehren wir unsere Arbeitsbrüder proletarisch denken und fühlen, klären wir sie über unsere Klasseninteressen auf, und keine Macht der Erde wird sich mit der geschlossenen Phalanx der Arbeiterklasse messen können.

Wenn wir darum am Jahreswechsel insoweit noch der alten Sitte und dem Herkommen genügen, einen Rückblick auf die Ereignisse des letzten Jahres zu werfen, so kann es nur in dem Sinne geschehen, uns Rechenschaft zu geben, ob das letzte Jahr für die Verbreitung unserer Grundzüge ein günstiges war. Hier können nur die äußeren Erscheinungen als Maßstab benutzt werden, denn inwiefern der ausgestreute Samen auf fruchtbaren Boden gefallen, feimt und der Reife entgegenwächst, entzieht sich jeglicher Berechnung und Schätzung.

Eine außerordentlich günstige Gelegenheit, die Ernte vorgezählter Arbeit zu halten und neuen Samen auszustreuen, bieten die Reichstagswahlen. Dasselbe

haben die Sozialdemokratie zur stärksten Partei Deutschlands emporgehoben. Wie stark aber der politische Einfluß in der bürgerlichen Gesellschaft von den sozialen Faktoren beeinflusst und beeinträchtigt wird, beweist der Umstand, daß der parlamentarische Einfluß der Sozialdemokratie dem Stärkeverhältniß der Parteien nicht entspricht, bedeutend dahinter zurücksteht. Diese Erklärung muß der Arbeiterklasse Ansporn sein, mit und neben der Eroberung der politischen Macht auch unablässig dafür zu wirken, ihre soziale Stellung zu verbessern. Jeder Schritt vorwärts in dieser Beziehung erhöht die Widerstandsfähigkeit der Arbeiterklasse und vermindert das soziale Uebergewicht der Besitzer der Arbeitsmittel, er ist in Wirklichkeit eine Aktion zur Eroberung der politischen Macht.

Erschöpfender und exakter kann die Zusammengehörigkeit, das Aufhängewiesensein, die Ergänzung der politischen und gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung nicht nachgewiesen werden. Die Erfolge mittelst der gewerkschaftlichen Organisation, die soziale Stellung der Arbeiter zu verbessern, haben bisher nicht in dem Maße befriedigt, als wie die politischen Erfolge. Auch diesem Umstand ist seitens der Gewerkschaftsleiter Rechnung getragen. Speziell ist von unserer Organisation der Versuch unternommen, durch Verallgemeinerung des Organisationsgebietes der Zentralisation einen größeren Rahmen zu geben.

Trotz der ungünstigsten Zeit- und Erwerbsverhältnisse und trotz noch vieler in den Kreisen der Beihelligten liegender Hindernisse, kann heute schon der Versuch als glänzend gelungen bezeichnet werden. Wenn auch in den großen Orten ein größeres Wachstum des Verbandes nicht zu verzeichnen ist, die da zunehmende Arbeitslosigkeit ist hierfür hinreichender Erklärungsgrund, so ist doch ein stetiges Steigen der Mitgliederzahl in den mittleren und kleineren Orten zu verzeichnen. Und hierin liegt gerade die große Bedeutung für die zunehmende Stärke des Verbandes. Es hat sich bewahrt, daß der Industrieverband die Sammel- und Organisationsarbeit besser vollziehen kann, als die Branchenzentralisation. Die seither nach halbjähriger Existenz gemachten Erfahrungen berechtigen zu den schönsten Hoffnungen.

Zum größeren Theil, Kollegen, liegt es an uns selber, sollten die gehegten Hoffnungen eine Täuschung erfahren. Das kann und darf nicht eintreten, wenn Jeder auf dem Posten ist, Jeder an seinem Theile an der Ausbreitung und Befestigung des Verbandes arbeitet. Die hervorragende Stellung, welche sich der Holzarbeiterverband in der Arbeiterbewegung erobert hat, wird er zu behaupten wissen. Die gethane Arbeit und ihre Erfolge befriedigen uns! Zu neuer Arbeit und neuen Erfolgen den Kollegen ein herzlich

„Profit Neujahr!“

## Die Ausnutzung der Naturkräfte.

Die Sonne ist der Grund und Ursprung aller auf der Erde nutzbar zu machenden Kräfte. In den ältesten Epochen des Erdenbestehens, welche um Millionen von Jahrhunderten hinter unserer Zeit liegen, riesen ihre erwärmenden und belebenden Strahlen das Wachstum der Pflanzen hervor, welche ihre Ueberreste zurückließen in unermeßlichen Kohlenflözen, die schon seit Jahrhunderten aus dem Schooße der Erde emporgebracht und zur Wärmeerzeugung und Kräfteerzeugung auf künstlichen Wegen von dem Menschengeschlecht verbraucht werden. Dieselben Sonnenstrahlen bewirken auch jetzt noch das Wachstum unserer Wälder und unserer Nährpflanzen und erhalten überhaupt die



ganze auf der Erdoberfläche gedeihende organische Welt, sie schaffen die Wasserläufe, indem sie das flüssige Element in Gasform emporheben und so die Feuchtigkeit der Atmosphäre herbeiführen, die dann gelegentlich als Regen und Schnee wieder niederschneit und von den Höhen in die Tiefen niederfließt. Die Sonnenstrahlen erzeugen durch Temperaturveränderungen der Luft die Winde; kurz, alles Leben, alle Bewegung auf der Erde haben wir den Sonnenstrahlen zu danken, die von der Erdatmosphäre aufgefangen und in Wärme umgewandelt werden.

Die Kohlen und das Öl, theilweise selbst auch brennbare Gase, die in den Eingeweiden der Erde angehäuft sich befinden und das Wasser, das sich in den Vertiefungen der Erdoberfläche aufgesammelt hat, sind als große Kraftvorräthe zu betrachten. Der Wind, die Wasserläufe und die Strömungen der Meere sind Zwischenformen des Kraftvorrathes der Erde, welche sofort zu nützlichen Zwecken sich verwenden lassen. Die Nahrungsmittel sind die kraftspendenden Wärmeerzeuger für die lebenden Wesen, welche die Kraftleistungen dieser Wesen ermöglichen. Alles das sind natürliche Kraftquellen, während das Schießpulver, das Steinkohlengas, die Preßluft, der Dampf künstlich erzeugte Kraftquellen sind, welche der menschliche Verstand sich zur Benutzung zurecht macht.

Schon der Erfinder der Dampfmaschine, James Watt, hat darauf hingewiesen, daß in der Dampfmaschine im Grunde genommen die vorweltliche Sonnenwärme, welche im Wachstum einer untergegangenen Pflanzenwelt als Kohlenstoff fixirt worden ist, als Triebkraft der Dampfmaschine angesehen werden muß.

Als ursprünglich wirksame Ursache aller Veränderungen gilt die Kraft, die sich durch die Bewältigung eines Widerstandes mit mehr oder minderer Heftigkeit als Arbeitsstärke äußert. Kraft ist aber gleichbedeutend mit einem irgendwo vorhandenen, durch frühere Arbeitsleistungen irgend welcher Art erzeugten und in einer unorganischen oder in einer als lebendes Wesen organisirten Masse aufgesammelten Arbeitsvermögen. Dieses Arbeitsvermögen bezeichnet man auch als Energie.

Wenn wir einen Berg oder eine Treppe hinaufsteigen, so müssen wir Kraft aufwenden, also Arbeit leisten, um die Schwerkraft der Erde zu überwinden. Wenn eine Maschine oder ein Eisenbahnzug und dergleichen in Bewegung gesetzt werden soll, so kommt die Reibung der auf einander gleitenden Flächen als Gegenarbeit der angeführten Arbeitsleistung in den Weg. Sobald als irgend eine Bewegung ausgeführt werden soll, tritt eine Kraft in das Spiel, und zur Herbeiführung jeder Bewegung bedarf es einer Arbeitsleistung, die als ein Bruchtheil irgend einer aufgesammelten Arbeitsgröße vorläufig sich geltend macht, bis durch die eine längere oder kürzere Zeitdauer hindurch wirksame Kraftäußerung der vorhandene Arbeitsvorrath angezehrt werden wird, wenn derselbe nicht durch Zuführung von Arbeitsleistungsvermögen oder Energie aufrecht erhalten wird. So muß dem Ofen eines Dampfessels fort und fort Brennstoff zugeführt werden, wenn die Dampfmaschine fortarbeiten soll. Bei den lebenden Wesen genügt aber nicht die bloße Zuführung von Nahrungsmitteln, die hier den Brennstoff vertreten, sondern es sind auch zur Erholung des ermüdeten Organismus Ruhepausen nöthig, um einen neuen Arbeitsvorrath anzuhäufeln.

Wir nehmen an, wir hätten irgend eine Energiequelle, etwa eine Dampfmaschine oder ein Wasserrad zur Verfügung. Wenn nun damit eine Arbeit geleistet werden soll, so ist auch eine Uebertragung der Kraft auf irgend eine zweckmäßig eingerichtete Arbeitsvorrichtung nöthig, so etwa zum Betrieb einer Mühle, einer Spinnerei oder dergleichen. In herkömmlicher Weise werden dazu Zahnräder, Riemen oder auch Seile benutzt, je nachdem das eine oder andere dieser Uebertragungsmittel als zweckmäßig erscheint. Bei Anwendung dieser Uebertragungsmittel ist aber die Seite der Kraftübertragung, das ist die Kraftüberwindung, eine sehr beschränkte. Um größere Entfernungen zu überwinden, hat man daher Abtriebsmaschinen für Druckwasser, Druckluft und Dampf benutzt. Auch das brennbare Gas bietet ein vortreffliches Kraftübertragungsmittel nicht allein zur Licht- und Wärmeerzeugung, was ebenfalls Arbeitsleistungen sind, sondern auch zum Maschinenbetriebe.

Das künstlich erzeugte Druckwasser eignet sich besonders zum Betriebe langsam gehender und periodisch arbeitender Maschinen, wie Hebezeugen und Krähnen, und es hat dasselbe auch in dieser Beziehung schon ausgedehnte Verwendung gefunden. Neuerdings hat die Anwendung von Druckluft viel von sich reden gemacht. In der That bietet dieselbe ein zweckmäßiges Betriebsmittel für den Berg- und Tunnelbau, um die Beschleunigungsmaschinen damit in Bewegung zu setzen

und gleichzeitig den dabei beschäftigten Menschen frische Athmungsluft zuzuführen. Aber auch für den städtischen Industriebetrieb ist die Druckluft verwendet worden und man hat dieselbe für diesen Zweck als das beste Betriebsmittel viel angepriesen. Es tritt dabei jedoch besonders das Bedenken entgegen, daß es äußerst schwierig ist, die langen Rohrleitungen, durch welche die Druckluft nach den einzelnen auf größeren Flächen vertheilten Arbeitsorten geleitet werden muß, genügend dicht zu halten. Außerdem geht bei der Kompression der Luft mittelst Kolbenmaschinen viel Arbeit verloren, indem die Luft bei der Zusammenpressung sich bedeutend erwärmt; diese Wärme ist aber verlorengehendes Arbeitsvermögen, welches an den Arbeitsorten wiederum durch künstliche Erwärmung mittelst Brennstoffverbrauches der Luft zugeführt werden muß, wenn sie ihren Dienst in zweckmäßiger Weise leisten soll.

Als vorzüglichstes Mittel der Arbeitsübertragung auf die denkbar weitesten Strecken hat die Elastizität zu gelten, diese geheimnißvolle aller Naturkräfte, die am schmiegsamsten und schnellsten zu allen Diensten verwendbar ist. Somit ist die elektrische Maschine, die sogenannte Dynamomaschine, an die Spitze der Mittel getreten, welche die moderne Menschheit sich zur Erfüllung der Arbeitszwecke dienstbar gemacht hat.

Hierbei ist jedoch nicht außer Acht zu lassen, daß zur Erzeugung der elektrischen Kraftwirkung noch andere Arbeitsmittel nöthig sind. Insbesondere dient dazu die Kohle und das Wasser. Mit der Kohle erzeugt man Dampf oder Gas zum Betrieb mechanisch arbeitender Maschinen, welche die zur Ausführung des physikalischen Prozesses der Elektrizitätserzeugung dienenden Dynamomaschinen in Bewegung setzen. Diese Maschinen liefern alsdann den elektrischen Strom, der sich trotz seines gewaltigen Arbeitsleistungsvermögens durch verhältnißmäßig sehr dünne Drähte blitzschnell meilenweit fortpflanzt und zu den mannigfaltigsten Zwecken verwenden läßt. In der Hauptsache wird der elektrische Strom bekanntlich zur Erzeugung von Licht und mechanischer Arbeit benutzt. In letzterem Falle wird der elektrische Strom wiederum einer Dynamomaschine zugeführt, die nun als Elektromotor dient, indem sich der Elektrizitätsstrom in mechanische Drehkraft umwandelt, wobei Arbeitsleistungen von hunderten von Pferdekraften übertragen werden können, die sich dann bis zu kleinen Bruchtheilen einer Pferdekraft in zweckmäßigster Weise zu allerlei Arbeitsleistungen verwenden lassen.

Es ist so zum Beispiel möglich, in einer großen Fabrik jede Arbeitsmaschine mit ihrem Elektromotor zu versehen und so jede Maschine unabhängig von den übrigen zu betreiben. Alle den Raum beengenden und für das beschäftigte Personal leicht gefährlich werdenden Uebertragungsmittel, insbesondere die langen Treibriemen und mit ihnen der bezügliche Kraftverlust kommen dann in Wegfall. Der Betrieb jeder einzelnen Maschine kostet bei Anwendung der elektrischen Einzelmotoren immer nur die für den Arbeitszweck nöthige Kraft, indem die übertragenden Mechanismen, wie sie in der Form der langen Wellenleitungen und Treibriemen bisher üblich gewesen sind, in Wegfall kommen. Mit Rücksicht auf die damit verbundenen großen ökonomischen Vortheile findet die elektrische Kraftübertragung immer mehr Eingang im industriellen Betriebe. Unzweifelhaft wird diese Art der Ausnutzung der Naturkraft eine für das Kulturleben der Menschheit hochwichtige Bedeutung erhalten, indem es dadurch ermöglicht wird, Wasser- und Windkraft an passend gelegenen Orten anzusammeln und den meilenweit davon entfernten Industriestätten zuzuführen, um hier die protenartige Energie des elektrischen Stromes für alle wünschenswerthen Arbeitsleistungen nutzbar zu machen.

Hauptächlich in Amerika schreitet man in dieser Beziehung rasch vorwärts. Ganz neuerdings ist in Kalifornien eine elektrische Kraftübertragungsanlage mit der bisher im praktischen Betriebe noch bei Weitem nicht in Anwendung gebrachten Spannung von 10000 Volt zur Ausführung gelangt. Bei Anwendung eines so hohen elektrischen Druckes ist es ermöglicht worden, 160 Pferdekraft auf 45 Kilometer Entfernung durch einen 3,6 Millimeter dicken Kupferdraht auszuheben zu lassen, um am Arbeitsorte etwa 60 Pferdekraft abzugeben. Die ursprüngliche Betriebskraft wird von einem Wasserrade geliefert, welches eine große Wasserkraftmaschine betreibt, die ihren Strom in die Drahtleitung abgibt. Hoffe wir, so schreibt die „Handels- und Gewerbezeitung“, daß auch bei uns die Elektrizität zur Förderung der industriellen Unternehmungen immer ausgedehntere Verwendung findet; denn es ist diese Naturkraft dazu berufen, der Menschheit die größten Dienste zu leisten. Wir fügen hinzu, die bisher schon dem Menschen nutzbar gemachten Naturkräfte würden nicht nur einer kleinen

Minderheit, sondern allen Menschen unschätzbare Dienste leisten, wenn die Produktionsmittel Eigentum der Gesellschaft wären. Sie in den Besitz derselben zu bringen, ist das dem Proletariat Erlösung bringende Werk der Sozialdemokratie.

Sozialpolitische Rundschau.

Gewerbegerichtliches. Bei der Bekanntgabe des glänzenden Resultats der Münchener Gewerbegerichtswahlen führten wir an, daß „unseres Wissens“ das Münchener Gewerbegericht das erste sei, dessen sämtliche Mitglieder der Sozialdemokratie angehören. Wie wir von einem Kollegen freundlichweise berichtet werden, gebührt die diesbezügliche Ehre seit dem 2. Februar v. J. Frankfurt a. M. — Bei der am 19. Dezember in Offenbach stattgefundenen Gewerbegerichtswahl siegte in der Klasse der Arbeitnehmer die von den Gewerkschaften in Vorschlag gebrachten Kandidaten.

Bei den Gemeinderathswahlen in Bölschen (Sachsen) wurde der vom allgemeinen Arbeiterverein für den Plautschen Grund aufgestellte Genosse Steinmetz Kirsch gewählt.

In Bölschenbroda bei Dresden wurde der Landtags-Abgeordnete Genosse Staben als Vertreter der Unanfähigen in den Gemeinderath gewählt.

Die Vertreterwahl zur Chemnitzer Ortskrankenkasse wurde von den Antisemiten zu einer Wahl zwischen politischen Parteien gestempelt. Man glaubte, verhindern zu können, daß sozialdemokratisch gesinnte Arbeiter wieder in die Verwaltung der Ortskrankenkasse gelangen. Das Resultat war eine gründliche Niederlage der Antisemiten. Die Liste der Arbeiter erhielt 1299, die antisemitische Liste nur 274 Stimmen. Die Chemnitzer Arbeiter haben sich wenig an die Behauptungen der Gegner gelehrt, sie haben ihren Klassengenossen wiederum ihr Vertrauen geschenkt und diese werden nach wie vor zum Besten der Klasse arbeiten.

Zum Krankenversicherungsgesetz. Freiwillige Mitgliedschaft. Nach § 4 Abs. 2 des R.-V.-G. in der neuen Fassung des Gesetzes vom 10. April 1892 ist Voraussetzung des freiwilligen Beitrittsrechts zu einer Krankenkasse ein jährliches Gesamteinkommen von nicht über M. 2000. Personen jedoch, welche auf Grund des alten R.-V.-G. vom 15. Juni 1883 freiwillige Mitglieder einer Gemeinde-Krankenversicherung oder einer Krankenkasse geworden, sind als berechtigt zu betrachten, die freiwillige Versicherung auch nach dem 1. Januar 1893 auch dann fortzusetzen, wenn ihr jährliches Gesamteinkommen die Summe von M. 2000 übersteigt. (Vertheilung des Reichsanzeigers, der preussischen Ministerien des Innern, für Handel und Gewerbe und der öffentlichen Arbeiten, des sächsischen Ministeriums des Innern und des heussischen Ministeriums des Innern und der Justiz in „Arbeiter Versorgung“ 1893, S. 82, 191 und 502).

Nach einem Entscheid des Oberverwaltungsgerichts ist eine körperliche Mißbildung an sich keine Krankheit, sondern wird es erst, wenn sie ärztliche Behandlung notwendig macht. Die Bestimmung des § 26 Abs. 4 Nr. 2 des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883 (jetzt § 26a Abs. 2 Nr. 2 in der Fassung der Novelle vom 10. April 1892), daß Mitglieder, welche sich die Krankheit vorläufig zugezogen haben, das künftige Krankengeld garnicht, oder nur theilweise zu gewähren ist, findet auch Anwendung, wenn ein Kassemitglied sich einer Operation unterzogen hat, um einen Schönheitsfehler zu beseitigen oder um eine Beschränkung seiner Erwerbsfähigkeit zu heben.

Der leidige Reservefonds. Die Ansammlung desselben bildet fast für alle Krankenkassen einen chronischen Krankheitszustand. An demselben laboriren nicht nur allein die eingekerkerten Hülfskassen, sondern gleicherweise auch die Ortskassen. So hat die Ortskasse in Mainz ein Defizit von über M. 30 000. Die im vorigen Monat stattgefundenen außerordentliche Generalversammlung beschloß eine Erhöhung der Beiträge um 1/2 Prozent und die Herabsetzung der Unterstützung auf 20 Wochen, statt der bisher gewährten 26 Wochen. Zu dem gleichen Auskunftsmitel wird noch manche andere Kasse greifen müssen, denn allenthalben ertönt das Lamento, höhere Beiträge können nicht aufgebracht werden. Und doch wird im Hinblick auf eine sich in energischer Weise zu entwickelnde Gewerkschaftsbewegung die Frage der hohen Beiträge nicht von der Tagesordnung verschwinden. Alle unsere agitatorisch thätigen Kollegen haben die Pflicht, die Aufmerksamkeit auf den ange deuteten Umstand unausgesetzt zu lenken.

Noch kürzer? Offiziös wird angedeutet, daß eine erhebliche Abänderung der Jahresberichte der Fabrikinspektoren in Angriff genommen sei. An denselben war bisher sehr viel anzusetzen. Ihre Qualität hing zumest von der Individualität des Inspektors ab. Einzelne der Herren haben es verstanden, sowohl durch ihre beaufsichtigende als auch berichtende Thätigkeit das Vertrauen und die Achtung der Arbeiter zu erwerben. Dafür hatten sie aber auch Anfeindungen des Unternehmertums auszuhalten. Die erheblichen Abänderungen sollen nun in einer vereinfachten Kürzung der Berichte bestehen. Wir wählten nicht, daß sie bisher an übermäßiger Länge gelitten hätten. Das aber wissen wir, daß die Berichte über sehr viele Fragen des wirtschaftlichen Lebens sich auszeichnen, aber die man in weiten Volkstheilen sehr gern eine amtliche Auskunft hätte. Werden die Berichte noch weiter in vereinfachter Kürzung redigirt, so wird die Reugierde vieler unbefriedigt bleiben. Oder will die Regierung etwa ein Schema, nach welchem die Berichterstattung zu erfolgen hat, vorschreiben? In diesem Falle würde man erfahren, an welcher Stelle die Sozialreform halt zu machen gedenkt. Wird die Berichterstattung statlonärr, dann ist das Volk zwar nicht mehr in der Lage, die Thätigkeit von der Mittelmaßigkeit zu unterscheiden, aber Vertrauen erweckend wird laus das Justiz der Inspektoren dann ja wirken vermögen.

Ueber die Nachmittagspausen der in Spinnereien beschäfigten jugendlichen Arbeiter bringt der „Reichs-Anzeiger“ folgende Verordnung vom 8. Dezember v. J. Auf Grund des § 139a der Gewerbeordnung hat der Bundesrath die nachstehenden Bestimmungen, betreffend die Nachmittagspausen der



In Spinnereien beschäftigten jugendlichen Arbeiter, erlassen: I. In Spinnereien, welche der Ortspolizeibehörde angezeigt haben, daß sie von der durch diese Bestimmungen nachgelassenen Ausnahme Gebrauch machen wollen, darf die für jugendliche Arbeiter durch § 136 Absatz 1 der Gewerbeordnung vorgeschriebene Nachmittagspause am Samstag sowie an Vorabenden der Festtage unter folgenden Bedingungen wegfallen: 1. An denjenigen Tagen, an welchen die Nachmittagspause fortzufallen soll, darf die Arbeitszeit der jugendlichen Arbeiter nicht länger als neun und eine halbe Stunde und nicht über fünf und ein halb Uhr Nachmittags dauern und nach der Mittagspause vier Stunden nicht überschreiten. 2. An diesen Tagen muß den jugendlichen Arbeitern gestattet werden, das Bisperebrot während der Arbeit einzunehmen. II. In Spinnereien, welche von den vorstehenden Bestimmungen Gebrauch machen wollen, ist in Räumen, in denen jugendliche Arbeiter beschäftigt werden, neben der nach § 138 Absatz 2 der Gewerbeordnung auszuhängenden Tafel eine zweite Tafel auszuhängen, welche in deutscher Schrift die Bestimmungen unter I wiedergibt. III. Vorstehende Bestimmungen treten mit dem Tage der Verkündung in Kraft und haben bis zum 1. Januar 1904 Gültigkeit.

**Ausnahmen von dem Verbot der Sonntagarbeit in gewerblichen Anlagen.** Ein diesbezüglicher Entwurf, der eine gesetzliche Regelung anstrebt, ist dem Bundesrathe zugegangen.

**Sozialdemokratie und Anarchismus.** Angesichts der Versuche, die Sozialdemokratie für die Thaten der Anarchisten verantwortlich zu machen, weisen wir auf die Resolution gegen den Anarchismus hin, welche der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie zu St. Gallen im Jahre 1887 einstimmig angenommen hat. Dieselbe lautet: „Der Parteitag erklärt die anarchische Gesellschaftstheorie, soweit dieselbe die absolute Autonomie des Individuums erstrebt, für antisozialistisch, für nichts Anderes als eine einseitige Ausgestaltung der Grundgedanken des bürgerlichen Liberalismus, wenn sie auch in ihrer Kritik der heutigen Gesellschaftsordnung von sozialistischen Gesichtspunkten ausgeht. Sie ist vor Allem mit der sozialistischen Forderung der Vergeellschaftung der Produktionsmittel und der gesellschaftlichen Regelung der Produktion unvereinbar und läuft, wenn nicht die Produktion auf den Zwergmaßstab des kleinen Handwerks zurückgeführt werden soll, auf einen unlöslichen Widerspruch hinaus. Der anarchische Kultus und die ausschließliche Zulassung der Gewaltpolitik beruht auf einem groben Mißverständnis der Rolle der Gewalt in der Geschichte der Völker. Die Gewalt ist ebensogut ein reaktionärer als ein revolutionärer Faktor; Ersterer sogar häufiger gewesen als letztere. Die Taktik der individuellen Anwendung der Gewalt führt nicht zum Ziele und ist, insofern sie das Rechtsgesetz der Masse verletzt, positiv schädlich und darum auch verwerflich. Für die individuellen Gewalttate bis auf's Aeußerste Verfolger machen wir die Verfolger und Richter verantwortlich und begreifen die Reueigung zu solchen als eine Ergebenheit, die sich zu allen Zeiten unter ähnlichen Verhältnissen gezeigt hat und welche gegenwärtig (1887) durch bezahlte Agents provocateurs für die Zwecke der Reaktion gegen die arbeitende Klasse ausgeübt wird.“

**Die Christlich-Sozialen vom Schlage des Professor Herrmann, Pfarrer Raumann und Battenberg,** haben es mit der Richtung, so um Stöder sind, gründlich verdorben. Letztere beiden hatten sich bei Anwesenheit des Herrn v. Wacker in Frankfurt a. M. an der dem Vortrag des Letzteren folgenden Diskussion betheiligt. Dasselbe erhalten die beiden Pastoren von dem Stöderblatt folgendenmaßen die Devoten gelesen: „Und diese Herren“, so zeter das verschmupte Leibblatt der evangelischen Orthodoxie, „wollen der Sozialdemokratie gegenüber das Christenthum vertheidigen! Sie geben die Dogmen, d. h. die Grundlehren desselben, preis und denutzieren zahlreiche Geistliche als Leute, die anders predigen als sie denken. Muß das die Geistlichen und die Kirche nicht geradezu verächtlich machen? Dieser Schaden wird durch Redensarten über die „feilliche Jugkraft“ und den Idealismus des Christenthums nicht aufgewogen!“ Zu den Herren Raumann und Battenberg zählen auch die Herren Göhre und Wangemann, die jammlich unter den Vortragenden des nächsten evangelisch-sozialen Kuriums nicht zu finden sind, während ihnen unfreiwillig das Verdienst gebührt, die christlich-soziale Bewegung ungemein gefördert zu haben, zu deren fähigsten Köpfen sie zählen.

Der „Reichsanzeiger“ bringt über die Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften im Jahre 1892 eine Zusammenfassung, der wir folgendes entnehmen: Die 112 Berufsgenossenschaften haben 5 274 953 Betriebe mit 17 367 547 Personen umfasst. Hierzu treten 348 Ausführungsbehörden mit 646 733 Personen, so daß im Ganzen 18 014 280 Personen gegen die Folgen von Betriebsunfällen versichert waren. An Entschädigungsbeträgen sind gezahlt worden M. 32 340 177 gegen M. 26 426 377 im Jahr 1891, M. 20 315 319 im Jahr 1890, M. 14 500 000 im Jahr 1889, M. 9 700 000 im Jahr 1888 und M. 5 900 000 im Jahr 1887. Die Zahl der neuen Unfälle, für welche im Jahr 1892 Entschädigungen festgestellt wurden, belief sich auf 55 654 gegen 51 209 im Vorjahre, darunter waren 5911 (6428) mit tödtlichem Ausgange. Die Anzahl sämtlicher zur Anmeldung gelangter Unfälle betrug 236 265 gegen 225 337 in 1892. Die Gesamtansprüche der Berufsgenossenschaften beliefen sich auf 48 94 Millionen Mark, darunter 41,47 für die gewerblichen und 7,47 für die landwirtschaftlichen Genossenschaften. An die Reservefonds sind 12,50 Millionen Mark gelangt; der Bestand der Reservefonds der Berufsgenossenschaften betrug am Jahreschluß M. 85 426 507.

**Können bei einem Soldaten rückständige Steuern gepfändet werden?** Diese Frage interessierende Frage ist in Speyer bejaht worden. Ein aus Rünberg gebürtiger Pionier hatte angeht, seiner Einberufung zum Heere seine Steuern nicht bezahlt, was man ihm vielleicht gornicht so sehr bedenklich kann, denn wenn er zwei Jahre in der Ferienkolonie ist, muß er so wie so genug Haare lassen. Aber der Staat duldet einen solchen Frevel nicht; schmerzhaft wurde dem Soldaten seine Uhr (welch ein Luxus!) gepfändet und auf solche Weise die paar Kröten herausgepreßt. Auch wenn ein Soldat eine eigene Koutur hat, so kann ihm diese wegen Steuern gepfändet werden.

**Ueber das Einlen der Lebenshaltung der arbeitenden Bevölkerung** gibt folgende aus Sachsen der „Frankf. Zig.“ zu-

gegangene Korrespondenz eine drastische Illustration. Für die Ernährungsverhältnisse der ärmeren sächsischen Bevölkerung ist es bezeichnend, daß nach den jetzt vorliegenden amtlichen Mittheilungen im Vorjahre 4277 Pferde, das sind 352 mehr als 1891, in Sachsen geschlachtet worden sind. Hunde wurden nach amtlicher Angabe 422 geschlachtet. Damit ist jedoch augenscheinlich nur die Zahl der in Schlachthäusern geschlachteten Hunde gemeint, denn die Zahl der wirklich geschlachteten muß bei dem verhältnismäßig starken Konsum von Hundfleisch in der ärmeren Bevölkerung eine erhebliche höhere sein. Auch Katzenfleisch wird bei uns von manchen Personen nicht verschmäzt, ebenso werden Dachs, Füchse, Sperlinge und Krähen besonders auf dem Lande gegessen.

**Die Zahl der Millionäre** war für Bismarck der Maßstab für den Wohlstand des Landes. Die Zahl der Millionäre in Sachsen ist von 427 im Jahre 1880 auf 1120 im Jahre 1892 gestiegen. Die Zahl der physischen Personen stieg von 320 auf 912, die der juristischen von 107 auf 208. Das höchste Einkommen bei den juristischen Personen stieg von M. 2 155 510 auf M. 3 400 000, bei den physischen Personen von M. 635 717 auf M. 1 471 460. Von diesen letzteren befanden sich in Leipzig 299 (im Jahre 1880 nur 95), in Dresden 196 (63), in Chemnitz 61 (21).

Für verrückt würde man aber den halten, der behaupten wollte, die Mehrheit des sächsischen Volkes erfreue sich des Wohlstandes. In keinem der deutschen Vaterländer kann der Wohlstand des arbeitenden Volkes ein größerer sein, als wie in Sachsen. Die Zahl der Steuerfreien und der Steuerpflichtigen ist im stetigen Wachsthum begriffen.

**Genossenschaftsfreuden.** Nach dem Tode des Kassirers Schmieder, angeheilt bei der Vorkaufstasse in Wittenberg, wurde die unangenehme Entdeckung eines sehr erheblichen Defizits gemacht. Nach Verwendung des gesammten Nachlasses des Verstorbenen bleiben noch M. 50 000 von den Genossenschaftlern zu decken.

**Die Zahl der ausgegebenen Briefe und Postkarten sowie Telegramme** ist, auf die Einwohnerzahl vertheilt, nach den neuesten Feststellungen in den verschiedenen Staaten Europas folgende:

A. Aufgegebene Briefe und Postkarten entfielen auf einen Einwohner	B. Aufgegebene Telegramme entfielen auf hundert Einwohner
1. Großbritannien ... 46,5	1. Großbritannien ... 179,4
2. Schweiz ... 35,3	2. Frankreich ... 88,9
3. Deutschland ... 29,1	3. Schweiz ... 86,3
4. Belgien ... 21,9	4. Norwegen ... 64,0
5. Niederlande ... 20,8	5. Niederlande ... 63,6
6. Dänemark ... 20,2	6. Belgien ... 58,3
7. Frankreich ... 18,6	7. Deutschland ... 52,6
8. Oesterreich ... 18,4	8. Dänemark ... 42,0
9. Luxemburg ... 15,7	9. Griechenland ... 41,3
10. Norwegen ... 12,7	10. Schweden ... 30,7
11. Schweden ... 12,1	11. Luxemburg ... 29,2
12. Ungarn ... 8,8	12. Bulgarien ... 28,4
13. Italien ... 7,3	13. Italien ... 27,8
14. Portugal ... 6,6	14. Rumänien ... 26,2
15. Spanien ... 6,4	15. Oesterreich ... 25,5
16. Rumänien ... 3,4	16. Serbien ... 25,5
17. Serbien ... 3,1	17. Ungarn ... 22,9
18. Griechenland ... 2,9	18. Spanien ... 22,3
19. Bosnien ... 2,4	19. Portugal ... 19,5
20. Rußland ... 2,1	20. Bosnien ... 16,9
21. Bulgarien ... 2,0	21. Türkei ... 10,2
22. Türkei ... 0,5	22. Rußland ... 9,6
23. Montenegro ... 0,3	23. Montenegro ... —

Die vorstehend angeführten Ziffern beziehen sich sämtlich auf die Jahre 1892 bzw. 1891, nur für Montenegro liegen seit 1888 keine neueren Daten vor. Was Deutschland anbeht, ist, so nimmt es in Bezug auf den Briefverkehr die dritte, hinsichtlich des Telegraphenverkehrs aber erst die siebente Stelle ein. Welche Umstände für das letztere Ergebnis maßgebend sind (ob z. B. die Gebühren zu hoch sind u.), läßt sich nicht ohne nähere Unterlagen beurtheilen. Bezüglich des schriftlichen Verkehrs nimmt jedenfalls der Deutsche eine sehr hervorragende und ehrenwerthe Stellung unter den Völkern Europas ein. Der Abstand zwischen Deutschland und den nächstfolgenden Staaten ist gleich ein bedeutender. Im Ganzen nimmt, wie ersichtlich, Großbritannien posthisch den ersten Rang ein, während die Türkei und Montenegro auf unterster Stufe stehen.

**Aus Frankreich.** In der Justifizierung des Bombenattentats hat die Bourgeoisie Flakso gemacht. Bei der Wahl in Poise, Departement Corrèze vermehrten sich die sozialistischen Stimmen über 1000, trotzdem mit dem Anarchistenstrecken in der ausgiebigsten Weise haunirt wurde. — Ein anderer beachtenswerther Vorgang spielte sich in einer Stadtrathssitzung in St. Denis ab, in welcher eine Glückwunschadresse an die Kammer beantragt war. Ueberlassen wir es, bemerke Stadtrath Pillot, den Bourgeois, welche die Kammer angezündet haben, und der Regierung, die dieser Bombe bedurfte, um die Anarchie zu verweigern und niederrichtige Unterdrückungsgeetze zu erlangen, gegen Thaten zu zeter, an denen sie allein schuld sind! Pillots Worte wurden mit lärmlichem Beifall aufgenommen.

**Einen das Eigenthum an Bergwerken betreffenden Antrag** hat der Führer der Radikal Sozialisten, Goblet, jetzt der Kammer vorgelegt und wird dessen Durchberatung wohl eine der ersten Arbeiten des neugewählten Arbeiterausschusses sein. Der Goblet'sche Entwurf stellt das Prinzip auf, daß der Staat von einem Bergwerk oder einer Grube Besitz ergreifen kann, wenn deren Arbeiter länger als zwei Monate im Auslande sich befinden, ohne daß die Vermittelung eines Schiedsgerichts angerufen worden ist. Ein Verbot des Stadtraths soll dann die Kündigung der dem oder den Besitzern gewährten Betriebskonzession anordnen. Wenn die Arbeitseinstellung nicht den Konzessionären zur Last gelegt werden kann, so haben sie auf einen Schadenersatz Anspruch, der nach dem Netto-Ertragniß der letzten fünf Betriebsjahre zu bemessen ist und die Hälfte dieses Ertragnisses nicht übersteigen darf. Dem Staate steht es frei, das Bergwerk dann an eine Einzelgesellschaft oder an eine Arbeitergenossenschaft abzutreten oder es selbst in Betrieb zu setzen. Die Konzession darf eine Dauer von 25 Jahren nicht überschreiten und kann in dem oben erwähnten Falle jederzeit

zurückgezogen werden. Ferner sind mit deren Annahme folgende Bedingungen verbunden:

1. Der Arbeitstag ist auf acht Stunden angesetzt, die Zeit des Abtritts und Auftritts nicht mitgerechnet.  
2. Nachdem die den früheren Konzessionären zu zahlenden Beträge, die Staatsabgaben, die Betriebskosten, die 5prozentige Verzinsung des Kapitals abgezogen worden sind, vertheilt sich das Nettoertragniß wie folgt: 15 Prozent an die Unterabgabungs- und Unfallversicherungskasse, 15 Prozent an die Altersversorgungskasse, 20 Prozent für die Angestellten und Arbeiter nach Maßgabe ihrer Besoldungen; der Rest, also 50 Prozent, ist zum Kapital zu schlagen.

Die Regierung erklärte sich für die Dringlichkeit des Antrags Goblet. Außerdem wurde von der Kammer die Einsetzung einer 33gliederigen Kommission beschlossen, an die alle die Arbeiterfrage und Arbeiterangelegenheiten betreffenden Anträge verwiesen werden sollen. — Die Arbeiter haben Aussicht, mehrere Senatsitze zu erobern.

**Aus Belgien.** Das Fest der Freude ist zahlreichen Arbeiterfamilien des Lütticher Distrikts in ein Fest der Trauer und des Weibes verandelt worden. Die unerbittliche Profitfrage hat starke Opfer an Menschenleben erfordert. In der Kohlengrube „Piquette“ stürzte eine Gallerie auf einer Strecke von 600 Metern ein. Die Zahl der Opfer ist noch nicht festgestellt. Mit einer wahrhaft grauenerregenden Regelmäßigkeit kehren die großen Katastrophen in den Bergwerken wieder. Bald sind es schlagende Wetter, bald ist es Wasserstoß, bald wieder mangelhafte Abbauarbeiten, auf die die Ursachen der Unglücksfälle zurückzuführen sind. Gründliche Inspektion, die freilich unabweislich eine Schmälerung des Kapitalprofits herbeiführen würde, müßte Wandel schaffen können.

Die belgischen Sozialisten hielten in Brüssel während der Weihnachtstages einen Kongreß ab, auf dem besonders die Haltung der Partei in politischer Hinsicht zur Sprache kam. Mit großer Mehrheit wurde gegen die Stimmen der Delegirten der Provinz Fennegau beschlossen, für die Proportionalvertretung einzutreten. Ferner beschloß der Kongreß, bei den Wahlen mit keiner anderen Partei ein Kartell zu schließen. Die Sozialisten werden überall eigene Kandidaten aufstellen.

**Aus Holland.** Während des zweiten Weihnachtstages veranstalteten die Arbeitlosen in Amsterdam eine große öffentliche Demonstration. Die Polizei suchte dieselbe mit Gewalt zu verhindern, wodurch es zu zahlreichen Verwundungen auf beiden Seiten kam.

Der Parteitag der holländischen Sozialdemokratie, der in den Weihnachtstagen in Groningen stattfand, hat einen Beschluß gefaßt, der zunächst wohl zu einer Spaltung, im weiteren Verlauf aber zu einer Gefundung und Losmachung von dem falschen radikalistischen Phrasenthum führen wird. Anlaß gab die Stellungnahme zu den Wahlen. Wie ein Telegramm des „Vorwärts“ meldet, beschloß der Parteitag der holländischen sozialdemokratischen Bundes auf Antrag der Abtheilungen Grogzand Sappemans mit 47 gegen 40 Stimmen und 14 Enthaltungen, daß künftig unter keinerlei Umständen, auch nicht aus agitatorischen Rücksichten, an Wahlen mehr theilgenommen werden soll. In Konsequenz dieses Beschlusses erklärte sich der Parteitag durch die Beschlüsse der internationalen Kongresse nicht gebunden. Der Züricher Kongreß im letzten Sommer hat sich bekanntlich mit überwältigender Mehrheit für die politische Aktion und die Ausübung der politischen Rechte seitens der Arbeiter erklärt. Nach dem Geschmach des Herrn Nieuwenhuis war der Beschluß nicht, weil er in seiner parlamentarischen Laufbahn nur einen Erfolg erzielt: ausgelacht zu werden. Hätte er mehr politischen Takt und prinzipielle Festigkeit besessen, so würde er den Fehler in seiner Person gesucht haben, statt im Parlamentarismus der Bauern zu sehen, mit welchem er heute die Revolutionäre zu lähren versucht. Man braucht den heutigen Parlamentarismus wahrlich nicht zu überschätzen und wird doch zugeben müssen, daß seine konsequente Ausnutzung sowohl für die Propaganda des Sozialismus von großem Werthe ist, als auch zur Durchdringung der dringendsten Reformen die Handhabe bietet. Das hat auch der Züricher Kongreß anerkannt. Daher die Feindseligkeit des Herrn Nieuwenhuis und seiner Gefolgschaft. Das Abstimungsverhältniß in Groningen beweist glücklicherweise, daß Nieuwenhuis' unheilvoller Einfluß im Zurückgehen begriffen ist. Das läßt hoffen, daß das Gros der holländischen Genossen bald wieder sich auf den Boden der von den sozialistischen Arbeitern aller übrigen Länder akzeptirten Taktik stellen wird.

**Aus Dänemark.** Nach dem Muster des deutschen Gesetzes hat der Abgeordnete Bramsen einen Gesetzentwurf zur Einführung der Gewerbegerichte eingebracht. Die Regierung hat sich durch den Mund des Justizministers zustimmend ausgesprochen. Die Entscheidungen der Gewerbegerichte sollen endgültig sein. — In Aarhus in Jütland ist der erste Versuch mit der Errichtung eines Schiedsgerichts gemacht worden. Der Versuch beruht auf freier Uebereinkunft der Arbeiter und der Unternehmer. Wird seitens des Gerichtes über eine vor dasselbe gebrachte Streitfrage ein Mehrheitsbeschuß nicht herbeigeführt, so wählt das Schiedsgericht einen Schiedsrichter, dem die Entscheidung zufällt. Die Wirksamkeit des Schiedsgerichts ist hauptsächlich deshalb vorgesehen, um Differenzen über die Arbeitsbedingungen friedlich zu schlichten.

**Aus England.** Auf Einladung des Gemeinderaths des Londoner Distrikts Choreditch fand eine Versammlung statt, welche über Mittel und Wege berathen sollte, für die Arbeitslosen Beschäftigung zu finden. Etwa die Hälfte der Anwesenden, in welche London ja immer noch zum Zweck seiner lokalen Verwaltung eingetheilt ist, hatte Vertreter zur Konferenz entsandt, auf welcher man nach lebhafter Diskussion beschloß, an die Regierung eine Deputation zu entsenden. Die letztere wird das Ministerium nicht nur im Allgemeinen auffordern, zur Abhilfe der weitverbreiteten Beschäftigungslosigkeit sofortige Schritte zu ergreifen, sondern auch direkt in Vorschlag bringen, daß die Regierung, ähnlich wie es vor einigen Jahren in Irland geschah, nun auch in England den Bau von Nebenbahnen unternehme, ein Projekt, welches nicht nur dem Mangel an Arbeit in etwas abhelfen, sondern auch der Landwirtschaft durch Vermehrung und Verbilligung der Transportmittel dauerhaften Beistand bringen würde.

Ueberhaupt gehen die Gemeinderathe Londons bei der Inangriffnahme sozialpolitischer Maßnahmen äußerst praktisch vor. Wir erinnern nur an die Ausführungen der Radikalen Arbeiter in eigener Regie und die Heilwirkung der von den



Gewerksvereinen aufgestellten Arbeitsbedingungen. Auf eine kurze Einwirkung des englischen Parlamentarismus lenkt Mc Carthy die öffentliche Aufmerksamkeit. Das Unterhaus hat bekanntlich 670 Mitglieder, aber nur für wenig mehr als die Hälfte der Mitglieder Sige. Der Kampf um Blase, sagt Mc Carthy, sei chronisch geworden und daher komme es auch, daß die Mitglieder beider Parteien so fleißig und regelmäßig den Gebeten beifolgt, mit welchen die Sitzungen eröffnet werden, während die Minister und Ex-Minister, deren Blase gefestigt sind, niemals Antheil an „Witten für die Wohlfahrt der Königin und die Sicherheit des Staates“ nehmen. Um die Kanonen des Hauses der Gemeinen zu verbessern, schlägt Mc Carthy vor, daß die Gebete abgeschafft und jedem Mitglied ein Sitz gegeben werde. Jetzt kann, wer während der Gebete im Saale ist, sich einen Sitz durch Auflegen seines Gutes für die Sitzung sichern.

Aus Amerika. Folgender Erlaß des Gouverneurs von Kansas enthält Grundzüge, die man in der deutschen Polizeiverwaltung vergeblich zu entdecken sucht:

An die Polizeikommissäre!

Während der Herrschaft der Königin Elisabeth waren die Strafen des Landes mit großen Scharen arbeitsloser Armen besetzt, welche gehetzt und verfolgt, öfters in brutaler Weise durchgepeitscht, manchmal als „Sagabunden“ summarisch gehängt wurden. Kurz vor der großen Revolution stand in Frankreich für das Verbrechen, arm und arbeitslos zu sein, die Strafe in erster Instanz in einem Jahr Galeerendienst, beim zweiten Male in lebenslänglicher Galeerenstrafe. Hier zu Lande hat die Monopolisirung kraft- und arbeitbarer Maschinen und ihre Verwendung zur Förderung eigennütziger Zwecke und Reichthums seit dem gesellschaftlichen Ruin, mehr und mehr Menschen überflüssig gemacht und eine stehende Armee Arbeitsloser geschaffen, die selbst in sogenannten guten Zeiten mindestens eine halbe Million arbeitsfähiger Männer erreicht. Und trotzdem herrschte noch vor Kurzem die allgemeine Ansicht, und mit Ausnahme der Arbeiter selbst und anderer denkender Menschen herrschte sie noch, daß jeder arbeitsfähige und arbeitswillige Mensch seine Arbeit finden könne, und Section 571 der Allgemeinen Statuten vom Jahre 1889 steht als bezeichnender Beleg dafür, wie barbarisch selbst wir in Kansas unsere unglücklichsten Rekruten behandeln.

Der Mensch ohne Arbeit und Geld ist durch diese Gesetzgebung mit dem Schwindler klassifiziert. Unter diesen Bestimmungen hat Tausende von Männern, deren einzige Schuld die Armut, deren einziges Verbrechen das Verlangen nach Arbeit war, in die Gefängnisse geworfen, oder als hässliche Sklaven zum Steinbruch verurtheilt worden, weil Unkenntnis der stromischen Gesetze die Grausamkeit in uns entwickelte. Die Armen und Unterdrückten waren die Opfer; für sie ist das Polizeigericht die letzte Instanz, denn sie können keine Bürgschaft stellen. Die geschäftige Welt, die keine Zeit zum Besuche der Gefängnisse übrig hat, bekümmert sich nicht um sie. Sie sind zu arm, um mit ihren Unterdrückten einen Rechtsstreit zu beginnen, und daher ist noch niemals der Schmerzensstreich dieser Unterwelt menschlichen Strafe dem Appellhof zu Ohren gekommen, denn es ist Niemand seines Bruders Hüter.

Aber die erste und höchste Pflicht Jener, die in Arm und Elend sitzen und die Gewalt in Händen haben, ist es, für die Armen und Unterdrückten zu sorgen. Die Pflicht der Regierung ist, nach dem Schwachen zu sehen. Recht wird zur temerlichen Tyranni, wenn sie dem Schwachen keinen Schutz gewährt. Keine Pflicht ist es, darauf zu achten, daß die Gesetze befolgt werden, und unter diesen Gesetzen steht die Vorbedingung oben an, daß die Verfassung des Staates keiner Person innerhalb seiner Jurisdiktion den Schutz der Gesetze verweigert.

Es ist nicht notwendig zu betonen, daß dieser gleiche Schutz des Gesetzes da nicht vorhanden ist, wo dieses unmerklich ohne Rücksicht auf die Verfassung durchgesetzt wird? Es theilt die Menschen in zwei Klassen, die Armen und die Wohlhabenden, und klempelt jene zu Bedrückten. Nur die Letzteren dürfen Anspruch erheben auf die Freiheit, welche die Konstitution garantiert. Ohne sich ihre Schutzmittel oder legitimes Geschäft zu setzen, ist gegenwärtig das unrechtmäßige Vorgehen von Millionen von Menschen, und im Namen des Gesetzes bestreiten wir sie, weil sie die Opfer der Verhältnisse sind, die wir als Volk ihnen aufgedrängt haben. In Verhören von Polizeigerichten habe ich gelesen, daß „Schlafen in einem Überwagen“ eines jener abscheulichen Verbrechen ist, welches die Armut im Gefolge hat. Einige unserer Polizeigerichte haben sich eine Macht angeeignet, welche den höchsten Beamten des Staates oder der Nation nicht zuzumutet, und die Opfer inkonsequenter Verhältnisse peremptorisch „aus der Stadt gewiesen“.

Nach Belieben von Ort zu Ort zu gehen, um Arbeit zu suchen, oder selbst einer Laster zu halbigem, ist ein Theil jeder verfassungsmäßigen Freiheit, welche die Konstitution der Ver. Staaten jedem menschlichen Wesen auf amerikanischem Boden gewährt. Selbstwilleiger Willkür ist nicht verboten. Wenn ein Diogenes die Armut sucht, wenn ein Columbus verzichtet, zu barben, und eine neue Welt zu finden, hat ein „legitimes Geschäft“ zu begründen, kann ich nicht einsehen, wo eine Legitimität oder ein Schutz sich das Recht herleitet, ihm zu verbieten, nach eigener Art glücklich zu werden, solange er nicht seinen Nebenmenschen Schaden zufügt. Begibt Jemand ein Land, mag er verhaftet und bestraft werden, ob reich oder arm, aber die Armut mag aufhören ein Verbrechen zu sein.

In unigen Säulen ist es Brauch und Gesetz, daß, wenn Verbrechen nicht bezahlt werden können, der Schuldige als hässlicher Sklave die Schuld abtragen muß durch Arbeit, und Strafbauern und Hühner werden angelegt, um dies zu bewerkstelligen. Es scheint mir demnach, daß jene Elenden nicht als Strafe angesetzt, sondern einfach zur Finanzierung von Schulden herbeigeholt sind.

Solche hässliche Gewaltmaßregeln haben in langem Verlaufe zu den schlimmsten Verbrechen der Menschheit geführt. Das Strafbauern hätte niemals eingeführt werden dürfen, um den Armen und Verfolgten zu schaden.

Wäre diese Zwilling-Kolonie des vergangenen Elendnichts jetzt in Zukunft nicht mehr die größte Last der Nation? Wäre der Reichthum auf dem Strafbauern, den Hühner und das Verbrechen, um und heimlich zu sein, als eines Verlangens, Lebensmüdenen zu verurtheilen und Kansas' Boden unter den Bestimmungen der Verfassung polizeilich zu halten?

Es ist zu erwarten, daß eine eigene Klärung vor der konstitutionellen Freiheit und ihrer eigenen menschlichen Gefühle

die Polizeibeamten bestimmen mögen, in Zukunft den Geist sowohl als den Buchstaben vorkommender Andeutungen zu würdigen. U. D. Sewelling, Gouverneur.

Gewerkschaftliches und Lohnbewegung.

Bekanntmachung.

Durch das erfolgte Ableben unseres seitherigen Kassirers H. Dammann waren wir gezwungen, dieses Amt neu zu besetzen, und wurde das Mitglied A. Demuth mit demselben betraut. Wir ersuchen deshalb, fernerehin alle für die Generalkommission bestimmten Geldsendungen nur unter der Adresse A. Demuth, Hamburg, Poststraße 41, 2. Et., zu senden. Die Generalkommission.

Einem glänzenden Sieg im Kampfe um ihr Brot errangen 54 Fein Spinnerinnen einer Wiener Spinnelei. Sofort, nachdem ihnen angekündigt worden war, daß ihr so schon färglicher Lohn noch um 2 Gulden wöchentlich gekürzt werden sollte, legten sämtliche Frauen einmüthig die Arbeit nieder, verließen die Fabrik, wählten ein Lohncomité und stellten nun ihrerseits Forderungen. Diese bestanden in Beibehaltung des bisherigen Lohnes, Einhaltung der gesetzlich vorgeschriebenen Spinnzeit bei Stillstand der Maschinen (bisher hatten sie beim Gang der Maschine ihr Frühstück und Vesperbrot hinunterwerfen müssen). Des Weiteren mußte sich der Fabrikant verpflichten, vor Ablauf von 6 Monaten keine der am Streik theilnehmenden Frauen wieder einzustellen. Die Entschlossenheit und Einmüthigkeit der Frauen, sowie der Umstand, daß durch den Streik der Spinnerinnen alle Arbeiter und Arbeiterinnen der Fabrik, ungefahr 600, feiern mußten, bewirkte, daß das Memorandum, welches Morgens überreicht wurde, schon Nachmittags genehmigend unterschrieben wurde. Und somit haben die Spinnerinnen einen vollständigen Sieg errungen.

Das Volkshaus in Paris, welches seit der Schließung der Arbeiterbüchse und der Verfolgung der Syndikate zum Mittelpunkt der Arbeiterbewegung geworden ist, feierte vorigen Monat sein Jahresfest. Der Geschäftsbetrieb soll dem der Volkshäuser in Brüssel und Gent nachgebildet werden. Neben dem materiellen Nutzen den sie als Konsumanstalt den Arbeitern bieten, dienen sie als Stützpunkt der Arbeiterbewegung im Allgemeinen, der gewerkschaftlichen aber ganz im Besonderen.

Großer Ausstand. Auf der Barbara-Grube in Car-meany streiken 10 000 Bergleute wegen Lohnkürzung. Die Lohnreduktionen entpuppen sich als eine Drangsalirung der Arbeiter, die für ihr früheres tapferes Verhalten gezüchtigt werden sollen.

In einem Ausstand sind die Bäckergesellen in Madrid eingetreten. Da müssen die Zustände denn doch wohl aller Beschreibung spotten, wenn die Heloten der Arbeiterklasse sich gegen ihre Ausbeutung auflehnen. Wie es bei Menschen, die aus Verzweiflung zur Gegenwehr greifen, nicht anders sein kann, ist es zu Ausfährungen gekommen, wobei ein Streikbrecher getödtet wurde.

Der große Streik an der Seehöh Valley-Bahn in Amerika ist vorüber gegangen. Die Ueberzahl von Arbeitslosen aller Art führte die Niederlage der Streikenden herbei. In einem Orte Michigan feiern von 8000 Einwohnern 5000, in Duluth, Minn., leiden 10 000 Noth und wurden bereits 100 000 Doll. für Unterhaltungsarbeiten veranschlagt. In Trenton, N. J., feiern 1000 Lohndarbeiter, in Chicago werden die Arbeitslosen auf 117 000 geschätzt. In Dolgeville, ebenso in Harrisburg, Pa., sollen die Establishments geschlossen werden, event. nur bei bedeutender Lohnkürzung geöffnet bleiben. Die Ausbreitung der Futtmacher in Danbury, Conn., hat die ganze dortige Bevölkerung in Mitleidenschaft gezogen; eine Versammlung der Ortsbewohner bewilligte den Ausgaberraten 50 000 Doll., die durch Erhöhung der Gemeindefiscal aufgebracht werden sollen. — So etwas kann bei uns nicht vorkommen, stödet der deutsche Philister gottgegeben.

Ueber Gompers neben Bomberly, den General der Ordensritter, der Hauptgewerkschaftsjünger in den Vereinigten Staaten, und gleich diesem in der Verlegenheit, abgesetzt zu werden, schreibt die „New Yorker Volkszeitung“:

Die Konvention der „American Federation of Labor“ in Chicago ist eröffnet worden und Samuel Gompers hat ihr seinen Jahresbericht unterbreitet.

Das Herr Gompers über die jüngste Vergangenheit des seiner Zeitung unterstehenden Theiles der amerikanischen Gewerkschaftsbewegung zu sagen hat, interessiert uns eigentlich dieses Mal weit weniger, als was er mit der Bewegung, resp. was die Bewegung mit ihm in absehbarer Zukunft anfangen wird. Und darüber werden uns ja die kommenden Tage Aufschluß geben.

Indes wird selbst Jemand so treffend charakterisirt, wie Herr Gompers durch seine eigenen Jahresberichte, und schon aus diesem Grunde ist es angebracht, seine jeweiligen Elaborate in näherer Beleuchtung zu rufen. Insbesondere den uns eben zugehenden letzten Rapport, obgleich gerade er sich in wenigen Sätzen summarisch abfertigen läßt — so nichtigend ist er.

Samuel Gompers' Kardinalschwäche ist seine unbegrenzte persönliche Eitelkeit. An ihr ist Alles zu messen, was er thut und läßt.

Seine Eitelkeit treibt ihn, mit bombastischen Phrasen die Bedeutung der Organisation und der Bewegung aufzublasen, an deren Spitze „er zu stehen die Ehre hat“. — Seine Eitelkeit drängt ihn, los zu sein, was es wolle, sich an dieser Spitze zu halten. Daher die ganzen Jahre über sein Schwanken und Wanken. — Seine Eitelkeit trieb ihn, letzten Herbst seinem eigenen Prinzip in's Gesicht zu schlagen, auf einem politischen Auktions zu laien und mit unbegrenztem Vertrauen auf den Sieg seiner „Popularität“ zu rechnen. — Hatte er nicht so klugig Hants gemacht, würde vielleicht seine Eitelkeit in dieser Richtung sich bis zur Unerschütterlichkeit „weiterentwickelt“ haben und wer weiß, was wir dann in Chicago mit ihm erlebt hätten! — So aber hat er wieder die „Krauer der Weisheit“ konsumirt und hat vorzüglich die schon ausgeführten Pläne wieder eingezogen, in der Hoffnung, seiner Eitelkeit wenigstens den schönen Titel: „Präsident der American Federation of Labor“ zu erhalten.

Seine Feigheit der letzten Jahre, seine Furcht davor, endlich einmal offen, klar und deutlich das erlösende Wort zu

sprechen: unabhängige Klassenpolitische Aktion der Arbeiter, — hat ihm auch diesmal seinen Jahresbericht in die Feder diktiert. Hat Herr Gompers kein Gefühl dafür, welchen für ihn selbst vernichtenden Eindruck diese ohnmächtige Feigheit gerade angesichts der gegenwärtigen Lage der Dinge machen muß? Der Jahresbericht selbst, wie gesagt, ist in wenigen Sätzen charakterisirt.

Die Einleitung ist pathetisch-bombastischer als je in früheren Berichten. — Von Erfolgen der Gewerkschaftsbewegung wagt Sam. Gompers in diesem Jahre nicht zu fabuliren, aber er macht weidlichen Gebrauch von der bequemen Motivirung: „schlechte Zeiten“. — Er zeigt sich sehr bescheiden in seinen Ansprüchen: er ist schon zufrieden damit, daß die Gewerkschaften in dieser Zeit nicht ganz aus dem Leim gegangen sind. — Dann passiert er in üblicher Breite, ohne jede kritische Scharfe, Revue, was außerhalb der eigentlichen Gewerkschaftsbewegung im Interesse der Arbeiter gechehen oder vielmehr nicht gechehen ist. — Weiterhin ergeht er sich in banalen Stillübungen über Organisations- und Agitationsfragen untergeordneten Grades. — Gegen Schluß hin endlich freut er sich darüber, daß die Sozialistenkongresse von Zürich und Köln — (die er in seiner kleinlichen Manier natürlich als solche nicht nennt) — die Gewerkschaftsbewegung anerkannt haben. Er versucht aber, die Sache so hinzustellen, als seien die europäischen Arbeiter damit in seine eigenen edlen Fußstapfen getreten, und verschweigt, daß hinter Jenen gleichzeitig eine gewaltige politische Bewegung steht, die er und seine Freunde und selbst im Embryostadium bisher noch schuldig geblieben sind.

Daß er jetzt einen Anlauf nehmen würde, diese längst fällige Schuld endlich einmal an die amerikanische Arbeiterbewegung abzutragen, hätte man angesichts der Lage der Dinge wirklich erwarten dürfen. Seine alte Feigheit hat ihn daran gehindert. Er begnügt sich, in lumpigen zehn Zeilen Etwas zu empfehlen, was, „nur mit ein wenig anderen Worten“, den Stempel der alten, ohnmächtigen Schwanzpolitik an der Stirn trägt. Mit einem so kläglichen Document tritt „Präsident“ Gompers Anno 1893 vor „seiner“ amerikanischen Arbeiter hin. Was werden diese ihm darauf zu antworten haben?

Korrespondenzen.

(Die Schriftführer der Bahnstellen und Vereine werden dringend ersucht, nur schmales Papier zu gebrauchen und nur auf einer Seite zu beschreiben. D. A.)

Würgel in Thüringen. Hier sind Lohn Differenzen ausgebrochen. Es wird deshalb gebeten, den Bezug von Stod-drechelern nach hier strengstens fernzuhalten.

Neustadt a. d. Orla. Der Ausstand dauert unverändert fort; wir eruchen die Kollegen, den Bezug nach hier fernzuhalten. Hamburg. Achtung, Dürrenmacher! Wegen drohender Lohnabzüge ist der Bezug nach der Pfaffsbadarbeiter von Steidmann & Nagel in Hamburg-Eilbek bis auf Weiteres streng fernzuhalten. Dieses den Kollegen zur Nachricht.

J. A.: Carl Samatte.

Neu-Ruppin, 16. Dezember. Da wir längere Zeit nicht von uns hören ließen, konnte angenommen werden, daß wir unsere Versammlungen einschließen lassen wollten. Dies ist aber nicht so, sondern gewisse Herren, welche es für ihre Pflicht halten, als Gegner der organisirten Arbeiterschaft hinzu-treten, hatten mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln versucht, unsere Organisation vollständig zu zerippen, was ihnen aber nicht ganz gelang. Vor Allem hatten sie sich auf Lokalabtreiber gelegt, denn dem Wirth unseres ersten Versammlungsortes hatte man mit Konfessionsentziehung bange gemacht. Einem anderen Wirth, Herrn Ludendorff, hatte man das Militär entzogen. Auch Herr Ganschow hielt es für seine Pflicht, dem sozialdemokratischen Wahlverein und den Metallarbeitern hiesigen Ortes den Stahl vor die Thür zu legen. Bei einem von uns veranstalteten Kränzchen hielten es jene Herren an der Zeit, gegen uns vorzugehen, indem sie den Wirth, bei welchem unser Bergnügen stattfand, zu veranlassen suchten, sein uns schon zugesagtes Lokal wieder rückgängig zu machen. Grund dazu war, daß Mitglieder unserer Bahnhalle auch Mitglieder des sozialdemokratischen Wahlvereins sind. Wie könnten noch Mehreres anführen, auf welche Art und Weise man gegen uns vorgeht, doch genug für heute. Da wir dennoch einen Wirth fanden, welcher sich bereit erklärte, sein Lokal zu unserer Versammlung zur Verfügung zu stellen, fand am 16. Dezember eine gut besuchte Mitgliederversammlung im Lokal des Herrn Blättrich statt. Der erste Vorsitzende, Kollege Knieffert, eröffnete die Versammlung um 9 Uhr mit der Tagesordnung: 1. Bericht der Lokalkommission. 2. Stellungnahme zu dem in Kottbus stattfindenden Kongreß der Provinz Brandenburg. 3. Verschiedenes. Bericht der Lokalkommission erpauete Kollege Knieffert. Er theilte der Versammlung mit, was für Schwierigkeiten ihm bei der Anschaffung eines Lokals von den Gegnern in den Weg gestellt wurden und forderte die Kollegen auf, zahlreicher denn je die Versammlung zu besuchen. Im zweiten Punkt wurde der vom Kollegen Freese eingebrachte Antrag einstimmig angenommen, daß von hier ebenfalls ein Delegirter entsendet werden soll und die Kosten, welche dadurch entstehen, durch Einnahmestricke à Monat 10 A gedeckt werden sollen. Es fand noch eine Ergänzungswahl der Agitationskommission statt.

Münchberg. Am 11. Dezember fand eine Mitglieder-versammlung von der „Sektion der Rüstler- und Eisenbahner“ statt mit der Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Vortrag von Kollege Leidinger über die Entstehung und Entwicklung der Schulen. 3. Ausgabe der Patriotischen Fragebogen. 4. Verschiedenes. Zunächst verliest der Schriftführer das Protokoll von der letzten Versammlung, wogegen kein Einspruch erhoben wird. Renaufnahme liegt heute nicht vor, dagegen wurden in der letzten Verwaltungssitzung 10 aufgenommen. Beim dritten Punkt bedauert der Vorsitzende den schlechten Verlauf der hiesigen Versammlung und stellt es den Mitgliedern resp. dem Aencomen anheim, ob er den Vortrag halten soll oder nicht. Der Vortrag wird bis auf Weiteres verschoben. Bei Vertheilung der Patriotischen Fragebogen fährt der Vorsitzende den Zweck und Nutzen patriotischer Erhebungen aus und legt den Anwesenden große Pflichten an's Herz bei Ausfüllung der Fragebogen. Beim Punkt „Verschiedenes“ gibt der Vorsitzende bekannt, daß in der Metall-fabrik von Scheidig in Zürich ein Streik ausgebrochen sei und daß Unterstützung gewünscht werden solle. Nach langer Debatte über die Höhe des Betrages werden 40 bewilligt. Vertritt der Beschwerde über die zuge-nagelten Aencomen in der Schramm'schen Eisenfabrik berichtet der Vorsitzende, daß die Angelegenheit von einem Verwaltungsmittglied dem Fabrikinspektor



übermittelt wurde und die Fabrik auch heute schon von demselben besucht wurde. Ebenso wurde Schramm die Anzeige gemacht, einen Arbeiterausschuss wählen zu lassen, um auch einen Einblick in die Strafkasse zu haben.

**Ursach.** Am Samstag, den 16. Dezember, fand in 'Eylaus' Halle eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung statt. In der Kollege Reil aus Mannheim referirte. Derselbe erklärte den Werth der Gewerkschaftsorganisation und wies darauf hin, daß es Pflicht eines jeden Arbeiters sei, sich gewerkschaftlich und politisch zu organisiren, denn nur große Massen können dem Kapital gegenüber Etwas erringen. Referent legte auf die Unterstützung reisender Kollegen großen Werth, weil diese dadurch vor der größten Entbehrung geschützt und dadurch nie in die Lage kämen, zu Lohnbrüchern ihrer arbeitenden Kollegen herabzusinken. Die Arbeitsnachweise für die Arbeiter wären ebenso von großem Nutzen. Nach beendigter Diskussion ließen sich auf eine ausgegebene Liste 16 Kollegen als Mitglieder des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes aufnehmen und beauftragten einen provisorischen Ausschuss, zur definitiven Wahl der Lokalverwaltung die nöthigen Schritte zu thun. Der Ausschuss berief sodann zum 21. Dezember eine Mitgliederversammlung ein, in der sich weitere 12 Kollegen aufnehmen ließen. Als Bevollmächtigter wurde Stadtverordneter August Kirchgässner, Modelldreher, gewählt, als Kassirer Wilhelm Köffel, Schreiner, und als Schriftführer Karl Galt, Schreiner. Als Revisoren wurden die Kollegen Fröh Wilmie und Pipel gewählt. Es wurde beschlossen, daß die Versammlungen alle 14 Tage im Nebenzimmer des 'Brauerei Kaiser', Adlerstraße, stattfinden sollen.

### Verband deutscher Korbmacher.

#### Korrespondenzen.

**Hamburg.** Die hiesige Zahlstelle hielt in den letzten Wochen des vorigen Jahres noch mehrere Versammlungen ab, in welchen hauptsächlich Lohnangelegenheiten zur Verhandlung kamen. Kaum sind es einige Wochen her, daß wir die letzten Schulden des langen Streiks getilgt haben und schon fangen einige Arbeitgeber wieder an, Abzüge zu machen. Zuerst waren es die Herren Holt und Müller in Altona, welche einen Abzug auf Demijons machten, und sahen wir uns somit gezwungen, um das mit großen Opfern Errungene nicht wieder zu verlieren, hiergegen Front zu machen. Während bei Müller der Abzug zurückgenommen wurde, stellten die Kollegen bei Holt, 60 an der Zahl, die Arbeit am 23. Dezember ein. Von diesen hat die Mehrzahl anderweitig Arbeit bekommen, zwölf Mann sind zu unterstützen. Ein weiterer Abzug wurde von Herrn Heilmann auf runde Gestirbe, 1 S., und Größkörbe, 2 S., gemacht; derselbe wollte die glänzige Gelegenheit wohl nicht unbenutzt lassen, wie er auch während des Streiks Derjenige war, durch dessen Vorgehen derselbe so große Ausbreitung annahm. Leider mußten wir diesen Abzug annehmen, da die dort arbeitenden Kollegen, circa 20, erklärten, daß Herr Heilmann sich ganz gut einige Wochen ohne Beute helfen könne, auch wir nicht im Stande sind, eine so große Zahl zu unterstützen, zumal im Winter, und die meisten Kollegen die Folgen des langen Streiks noch nicht überwunden haben.

#### Eingekandt.

Die am 23. Dezember 1893 stattgefundene Mitgliederversammlung der Central-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter führte eine lebhafteste Debatte über den Statutenänderungsantrag, welcher vom Vorstande und Ausschuss gestellt worden ist. — Es wurde hauptsächlich über den § 13. betreffend die Krankenunterstützung beraten, worüber sich die Mitglieder dahin ausgesprochen, daß ein Kürzen der Unterstützungen wohl garnicht mehr statthaben dürfe, indem die Kasse sowieso schon bei dem hohen Beitrag sehr geringe Unterstützungen zahlt und indem viele Ortsklassen ebensoviel und sehr noch mehr leisten bei geringem Beitrag. — Da nun von der Aufsichtsbekörde wiederum eine Veränderung des Statuts wegen des nöthigen Arzterwands verlangt wird, so wurde beschlossen, der Generalversammlung folgenden Antrag zu unterbreiten: "Die Kasse ganz aufzulösen oder sie in eine Hilfskasse umzuwandeln." Nachdem sich noch einige Redner zum Wort gemeldet, wurde folgende Resolution angenommen: "Die heute, den 23. Dezember 1893 tagende Mitgliederversammlung der Central-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter erkennt an: daß die Anträge, welche vom Vorstand gestellt sind, nur allein geeignet wären, daß die Kasse den Pflichten der Bekörde gegenüber wieder auf ein oder zwei Jahre nachkommen könne. Die Annahme derselben würde aber die Kasse lieter die meisten Ortsklassen zurückführen. Speziell im Ereignis zahlen die weißen Ortsklassen 20 Wochen und im Verhältnis zu den Beiträgen höhere Unterstützungen als später die Central-Krankenkasse der Tischler usw. zahlen würde. Zu fernere Ermüdung würde die Maßregel für die Dauer auch noch nicht genügen, denn es werden abermals die jüngeren und gesunden Mitglieder aufzuheben und die Alten und Kranken nur noch verbleiben. Daß es dadurch nicht möglich ist, die Kasse leistungsfähig zu erhalten, wird Jedem einleuchten. Sie erachtet es deshalb als höchste Zeit, die Kasse ganz aufzulösen oder sie in eine Hilfskasse umzuwandeln. Durch den Abtritt der tüchtigsten Mitglieder in eine Ortskrankenkasse wird sich auch dann dieses große Feld wirksam bearbeiten lassen und ein Erfolg wird hier nicht ausbleiben." — Nun zu dem Bericht in Nr. 26 der Holzarbeiter-Zeitung. Derselbe handelt sich ein Bericht des Bevollmächtigten aus Duisburg, in welchem derselbe eintritt für das B-Werks-Verhalten der Krankenkasse und dabei betont, daß der Name nichts an der Sache ändere. Dem ist wohl nicht so, ein Unterschied ist wohl doch zwischen Hilfskasse oder freie Hilfskasse nach § 76 des Krankenkassengesetzes, ob die Kasse zur Krankenunterstützung zahlt oder nicht für Doktor, Medizin usw. Verpflichtungen hat. Wenn nun dieser Herr schreibt, daß wohl dafür agiert werden wird, daß solche Abordnungen an der Generalversammlung entsandt werden, die für Hilfskasse oder Ganzauflösung eintraten sollen, so ist dieses wohl auch sehr richtig und empfehlen wir allem Mitgliedern, ihren Abgesandten in dieser Sache ein gebundenes Mandat zu übergeben.

Die Ortsverwaltung Siegen.

### Die Zahlstellen des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes in Thüringen.

Kollegen! Fast in allen Gauen Deutschlands haben sich die Kollegen aufgetast, um eine rege Agitation zu Gunsten des Holzarbeiter-Verbandes zu entfalten. Auch bei uns in Thüringen läßt die Ausbreitung der Organisation Vieles zu wünschen übrig. Betrachtet man die traurigen wirtschaftlichen Verhältnisse, unter welchen wir heute leben, so muß sich wohl jeder fragen: Soll dies so fortgehen? Sollen wir durch die kapitalistische Ausbeutung physisch und moralisch degenerirt werden, oder wollen wir uns endlich aufraffen, um der Ausbeutungsjucht des Unternehmertums einen festen Damm entgegen zu setzen? Für jeden Arbeiter ist es Pflicht, die Ursachen, welche diese schrecklichen Zustände herbeiführen, möglichst zu beseitigen; das ist aber nur zu erreichen, wenn wir uns fester organisiren. Einem Jeden von uns muß es klar sein, daß unter den jetzt herrschenden Verhältnissen der Einzelne machtlos der Willkür des Kapitals preisgegeben ist. Fast jeder wird schon am eigenen Leibe erfahren haben, wie sein gutes Recht so vielfach mit Füßen getreten wird, und daß er Alles über sich ergehen lassen muß, wenn er nicht der Existenz verlustig gehen will; darum, Kollegen, rafft Euch auf, tretet Alle für die Arbeiterfrage mit Energie ein und Ihr werdet erfahren, daß eine große, geschlossene Masse auch in der schwersten Zeit noch im Stande ist, der Willkür Widerstand zu leisten. Alle Hebel müssen in Bewegung gesetzt werden, um diejenigen aufzurütteln, welche uns heute noch fernstehen. Um dies besser zu erreichen, schlägt die unterzeichnete Zahlstelle vor, in nächster Zeit eine Konferenz der Holzarbeiter Thüringens abzuhalten. Wir ersuchen die Kollegen allerorts, zu unserem Vorschlag baldigst Stellung zu nehmen und uns Vorschläge, wo und wann die Konferenz abgehalten werden soll, mitzutheilen.

Mit kollegialischem Gruß

Die Zahlstelle des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes  
Neustadt a. d. Orla.  
J. A.: S. S o h l, Orlastraße 121.

#### Zur Agitation.

R. Der Beschluß des Casseler Holzarbeiterkongresses, eine lebhafteste Agitation für den neugeschaffenen Holzarbeiterverband allenthalben in Deutschland zu veranstalten, hat bis jetzt ein sehr erfreuliches E.s.o gefunden. Nicht nur, daß seitens der Zentralvorstandschafft in Stuttgart diebesezüglichen Vieles unternommen worden ist, suchen auch die Kollegen selbst ihre Schuldigkeit zu thun.

Aus fast allen Gauen Deutschlands hörte man von der Abhaltung von Konferenzen wie der Gründung von Agitationscomitès.

In diesem wohlthätigen Drange, vermittelt verstärkter Agitation die indifferenten Kollegen für den Verband zu gewinnen und ihn so zu stärken und zu rüsten, darf selbstverständlich Bayern nicht zurückbleiben.

Um nun den ersten Schritt zu einer diebesezüglichen Verständigung der hiesigen Zahlstellen zu thun, hat sich die Nürnberg-Zahlstelle entschlossen, ein Zirkular zu versenden. Möge es den gewünschten Erfolg haben. Das Zirkular selbst lautet: Werthe Kollegen!

Soll unsere Organisation im Stande sein, ihre Aufgaben voll zu erfüllen, so muß sie einen bedeutend größeren Mitgliederstand aufweisen als bisher, es ist dies das unbedingte Erforderniß einer größeren Macht!

Wiewohl nun die durch die Verhältnisse bedingte Lohnbrückeri und Brutalität der Unternehmer viele Kollegen zur nöthigen Einsicht bringt und unserer Organisation zulehrt, ist die em geringen Fruchttheil einsichtsvoller Kollegen gegenüber doch noch eine große Masse solcher, die uns noch fernstehen, ja insofern geradezu hindernd in den Weg treten. Es steht uns nur ein Mittel zur Heranziehung dieser indifferenten Kollegen zur Verfügung und dies ist mündliche wie schriftliche Agitation. Da wir nun mit all unseren Aktionen planmäßig vorgehen müssen, so ist dies auch für die Agitation zu beachten.

Um diebesezüglichen Kosten zu vermeiden, eine gleiche Bestreitung der Unkosten derselben herbeizuführen, empfiehlt es sich, daß die Agitation nach festem Plan von einer Stelle ausgeleitet wird.

Selbstverständlich kann sich nicht irgend welche Zahlstelle Bayerns — und nur diesen Theil Deutschlands haben wir betreffs Agitation im Auge — das Recht vorwegnehmen, die Leitung in die Hand zu nehmen. Wir überlassen es daher Euch, Kollegen, in welcher Weise Ihr die Sache zu ordnen gedenkt. Wir bitten, daß eine Konferenz der Zahlstellen Bayerns beauftragt über die auszubehende Agitation wie deren Kostenbedeutung eine Nothwendigkeit sei, so möchten wir gleich bitten, eine Stadt Bayerns als Konferenzort vorzuschlagen.

Einer geneigten Antwort entgegensehend, zeichnet mit kollegialem Gruß

#### Die Ortsverwaltung Nürnberg.

A. Rejger, Schreiner. W. K o s k o p f, Drechsler.  
B. Engelhard, Bürstenmacher.

Alle Briefe sind gefälligst zu richten an W. K o s k o p f, Jakobstraße 19.

#### Gerichts-Chronik.

Wichtig für Redakteure ist folgende richterliche Entscheidung: Dem Redakteur einer Zeitung, welche ein offizielles Organ eines bestimmten Berufsverbandes ist und den Interessen dieses Verbandes zu dienen hat, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 4. Strafsenat, vom 13. Oktober 1893 bei der Erörterung irgend welcher nicht ihn selbst, sondern den Verband berührender Uebelstände in einer die Ehre anderer betreffenden Weise der Schutz des § 193 Str.-G.-B. (Wahrnehmung berechtigter Interessen) einzuräumen, wenn er angenommen hat, die öffentliche Meinung sei der einzige Weg, jene Uebelstände zur allgemeinen Kenntnis zu bringen und dadurch ihre Abhilfe herbeizuführen.

Ueber die Zulassung von Frauen in Vereins-Versammlungen fällt das Ober-Verwaltungsgericht am 13. v. Mts. eine für die Arbeiter sehr wichtige Entscheidung: In einer Versammlung der Verwaltungsstelle des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes in M. u. S., in der über den achtstündigen Arbeitstag verhandelt wurde, hatte der überwachende Polizeibeamtete unter Androhung der Auflösung die Entfernung der anwesenden Frauen gefordert. Der Leiter der Versammlung hatte diesem

Verlangen natürlich nachkommen müssen, demnach aber Beschwerde beim Ober-Bürgermeister erhoben. Dieser billigte jedoch das Verhalten des Polizeibeamten, weil in der Versammlung politische Gegenstände erörtert worden seien, und daher Frauen nach § 8 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 nicht hätten zugelassen werden dürfen. Nach Eröffnung der Beschwerde-Finstanzen erhob der Vorsitzende der Versammlung Klage beim Ober-Verwaltungsgericht, die durch Urtheil des ersten Senats vom 13. Dezember v. J. für begründet erachtet wurde. Der Gerichtshof führte aus: Die Zulässigkeit der Klage sei von dem beklagten Oberpräsidenten mit Unrecht angezweifelt worden. Die Anordnung, bestimmte Personen aus einer Versammlung zu entfernen, enthalte unbedenklich ein polizeiliches Gebot, das zwar zunächst nur von einem Abgeordneten der Polizei erlassen, demnach aber, indem es auf Beschwerde von dem Chef der Polizeiverwaltung bestätigt wurde, auch formell zu einer polizeilichen Verfügung geworden sei, gegen welche die gewöhnlichen Rechtsmittel der Klage und Beschwerde statthänden. Sachlich habe die Anordnung für unbedenklich erachtet werden müssen, weil nach der Bestimmung der Polizeibeamten politische Gegenstände in jener Versammlung nicht erörtert worden seien. Die Besehrung über eine Agitation zur Verkürzung der Arbeitszeit sei als ein politischer Gegenstand nur dann anzusehen, wenn als Mittel zur Erreichung dieses Zieles eine Einwirkung auf die gesetzgebende Gewalt in Aussicht genommen werde. Handelt es sich aber, wie im vorliegenden Falle, nur um eine lokale Vereinigung der Arbeiter zum Zweck der Einwirkung auf die Arbeitgeber, so sei das keine politische Frage im Sinne des § 8 des Vereinsgesetzes.

**Widerstand gegen die Staatsgewalt.** Das Aufhängen der roten Fahne war wieder einmal, diesmal der Bochumer Polizei, staatsgefährlich erschienen. Es war bei Gelegenheit des Gesangsfestes der sozialdemokratischen Gesangsvereine der Provinz Westfalen, als der Polizeikommissar die Vereitigung der aufgehängten roten Fahne forderte. Ein großer Theil der Anwesenden leistete thätlichen Widerstand; die Folge davon war, daß sich die Genossen Landwehr und Hake aus Bielefeld wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt vor dem Bochumer Schöffengericht zu verantworten hatten. Der Staatsanwalt beantragte gegen Landwehr 4 Monate, gegen Hake 2 Monate Gefängniß. Nach einer ausgezeichneten Verteidigung wurde der Rechtsanwalt Landwehr als Angeklagter das Recht auf Freisprechung des Letzteren, während der Erstere zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde.

**Zum Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz.** Quittungsmarken. Ein Arbeiter hatte aus seiner Quittungsmarkte einige von seinem Arbeitgeber für ihn eingeklebt, aber nicht entwerthete Beitragsmarken abgelöst und einem Dritten zum Kauf angeboten. Er wurde in allen Instanzen von der Anlage der Unterschlagerung freigesprochen; ebenso wenig wurde angenommen, daß er sich eines versuchten Betruges schuldig gemacht habe. Denn die Marken seien durch das Einkleben Bestandtheil oder doch Zubehör der Quittungsmarkte und damit Eigenthum des Versicherten geworden. Andererseits wäre auch durch den Verkauf der bereits verwendeten Marken weder der Käufer, noch der Arbeitgeber, noch die Versicherungskasse an ihrem Vermögen geschädigt worden. Urtheile des hiesigen Schöffengerichts zu Orla vom 14. Mai 1892, der II. Strafkammer des königl. Landgerichts ebenda vom 4. Juli 1892 und des Strafsenats des königl. Oberlandesgerichts ebenda vom 7. September 1892.)

Eine bemerkenswerthe Entscheidung wurde gestern von der fünften Verurtheilungskammer des Landgerichts I gefällt. Eine Frau hatte von einem Abzählungsgeschäft eine Nähmaschine entnommen. Sie hatte A. 6 angezahlt und weitere Abzahlungen in Zwischenräumen von je vierzehn Tagen versprochen. Der letzten Verpflichtung kam sie nicht nach, worauf die Firma, auf ihrem Verlangen, zwei Leute schickte, welche die Maschine wieder abholen sollten. Die Frau verweigerte den beiden Männern den Zutritt zu ihrer Wohnung, dieselben riefen die Frau aber bei Seite, drangen in die Wohnung und holten die Maschine heraus. Wegen dieses Verhaltens wurde gegen die beiden Angeklagten der Antrag der Firma wegen Hausfriedensbruchs gestellt. Das Schöffengericht sprach die Angeklagten frei, da angenommen wurde, daß sie sich in ihrem Rechte glaubten. Der Staatsanwalt stellte in der zweiten Instanz die Freisprechung anheim, der Urtheilgeber plädirt zur Freisprechung. Der Gerichtshof hob aber das erste Erkenntniß auf und verurtheilte die Angeklagten zu je A. 40 Geldstrafe. Der Verdictkontakt und dessen Paragrafen konnten nur bei einer Zivilklage in Betracht kommen, das Hausrecht müsse unter allen Umständen gewahrt bleiben und ein Zivilanspruch herbeizuführen Niemanden, dasselbe zu verletzen. Der Gläubiger habe einfach die Mittel anzuwenden, auf welche ihn die Zivil-Prozessordnung verweise.

**Vorsicht bei bemalten Spielfachen.** Obgleich die Sonneberger Handels- und Gewerbeamtmer die Fabrikanten von Spielwaaren immer wieder darauf hinweist, bei der Verwendung von Farben sich genau an das Reichsgesetz vom 14. Mai 1879 zu halten, kommen doch noch Vergehen dagegen vor. So wurden dieser Tage vor der Coburger Strafkammer wieder einige Fälle diebesezüglichen verhandelt, die beweisen, daß trotz des Gesetzes Vorsicht in der Benutzung von bemalten Spielwaaren angebracht ist. Auf dem Christmarkt in Nürnberg wurde von der städtischen Untersuchungskommission ein aus Papiermaché angefertigter Vogel angekauft und untersucht, und es stellte sich heraus, daß derselbe mit einer schädlichen, verbotenen Bleifarbe gefärbt war. Vor der hiesigen Strafkammer sprach sich der medizinische Sachverständige dahin aus, daß der Bleigehalt, der bei der Herstellung des Vogels gebraucht worden war, der Gesundheit von Kindern, die damit voranschreitlich spielen, entschieden nachtheilig sein würde. Nur dem Umstand, daß sowohl der Hersteller der Waare, wie der Kaufmann, der sie in den Handel gebracht hatte, nach dessen Konstat., daß sie von der Farbenfabrik glückliche Waaren bestellt hatten, verdanken sie ihre Freisprechung. Dagegen wurde ein Fabrikant, der Farbstoffen mit bleihaltigen Farben hergestellt und verkauft hatte, zu einer Geldstrafe verurtheilt.

#### Bunte Reihe.

Ueber Wolkenbildung sprach jüngst in einem lehrreichen Vortrag Geh.-Reg.-Rath v. v. Besold, der Direktor des königl. meteorologischen Instituts zu Berlin, in der Urania. Die Meteorologie ist erst etwa 200 Jahre alt, während ihre Schwesterwissenschaften, die Astronomie, ein Alter von Jahrtausenden aufweist. Erst 1863 wurden die Dampfer-







zulehen, wie das, was seine intimste Aufgabe, die schönste Be-
thätigung für seinen künstlerischen Geschmacl sein sollte, zum
Tummelplatz von Dünkel und Selbstgenügsamkeit mittelmächtiger
Kräfte, wie Lessing sie so richtig nennt, herabgewürdigt wird.

Aber nicht der Architekt, auch nicht der Möbelsetzer allein
tragen die Schuld an der gedankenlosen Ueberladung mit Bier-
motiven, der ungefundnen Ueberfüllung, welche sich uns
leider als Merkmal der heutigen Möbelindustrie kennzeichnet.
Sie sind hier sogar vorangestellt worden, weil ihr Theil der
Schuld der leichtere, wenigstens der entschuldbarere ist - weit
ernster müssen wir das Publikum anklagen, das durch sein
maßlos gesteigertes Luxusbedürfnis erst jene Elemente, die doch
um ihre Existenz ringen müssen, zu der gegenseitigen Ueber-
bietung angefeuert hat. Leider ist diese Abschwelung auf das
allgemein soziale Gebiet ebenso mißlich wie erfolglos. Zu allen
Zeiten hat man durch Luxusgesetze der übertriebenen Prachtliebe
entgegen zu wirken gesucht, zu allen Zeiten war die Wirkung
solcher Gesetze gleich Null. Heute ist an die Stelle derartiger
Gesetze das Bestreben von Körperschaften und Vereinen getreten,
durch Wettbewerbe Vorbilder für einfach-soliden, bürgerlich-
schönen Hausrath zu schaffen; das gute Beispiel wirkt ja stets
mehr als ein draconisches Gesetz. Es ist lehrreich, das Schicksal
derartiger Ausschreibungen zu verfolgen. Die erfolgreichste der
letzteren, die im Jahre 1883 zur Entscheidung kam, fand mit
ihren Zimmerentwürfen zum Preise von M. 300-500 wohl
Beachtung, aber nicht in den Kreisen, für welche sie bestimmt
war, bei dem sogenannten „kleinen Mann“, sondern bei Ge-
lehrten, pensionirten Beamten und Militärs, Künstlern zc.
Diese zeigten Sinn und Verständnis für die oft reizenden, mit
den geringsten Mitteln und in gesundester Konstruktion ver-
suchten Lösungen der Aufgabe, während der „kleine Mann“ nach
wie vor in seiner Wohnungsausstattung „viel für's Geld“ haben
wollte und hartnäckig an der oben Pracht der vergoldeten
Trumeaux, giebelsbekrönten und säulengeschmückten Schränke und
Kameleiden-Sophas festhielt, und wenn er sie sich im Ab-
zahlungsgeheimnis - pumpen sollte. Und er folgte in dieser
Neigung nur den Spuren des ungebildeten Proletariats, das
nach wie vor dem Dekorateur zulief, der ihm das Haus für
wenig Geld am meisten mit Schnitz- und Schnörkelwerk, Quivropoli-
Kram und Sammetdraperien vollstopfte. Es ist, wie ge-
sagt, ebenso unerquicklich wie erfolglos, auf diese Mißstände
hinzuweisen, die so lange sich nicht ändern werden, wie Reich-
thümer noch leichter zu erwerben sind, als innere Bornehmheit,
und als nicht in die weiten Schichten des Volkes die Ueber-
zeugung gedrungen sein wird, daß es keine Bornehmheit giebt
ohne Zurückhaltung.

Aber wir dürfen unsere Betrachtung nicht mit dem Aus-
druck der Hoffnungslosigkeit schließen, so lange sich dem aufmerk-
samen Auge noch Keime einer besseren Zukunft zeigen. Und es
wäre Unrecht, zu leugnen, daß auf dem Gebiete der Möbel- und
Hausentrichtung solche vorhanden sind. Durch die kunstgewerb-
liche Literatur der Franzosen geht schon lange der Ruf nach
selbstständiger, moderner Erfindung, nach einem endlichen Ab-
schließen mit der gerade bei ihnen so schwunghaft betriebenen
Nachahmung der alten Vorbilder, der „Herrenzimmer Henri
Quatre, der Bibliotheken Louis treize, der Schlafzimmer Régence
und der Boudoirs Louis seize“. - Viel eher noch hat man
in England angefangen, sich von dem Schnörkelwerk in der
Möbeltechnik loszureißen. Und wie nach Montezuquen ein ver-
bogener Stab nur dadurch gerade wird, daß man ihn stärker
als nöthig nach der anderen Seite hinüberbiegt, so hat man
hier nach der Richtung der Vereinfachung fast zu viel gethan.
Berichtsbere erste deutsche Möbelgeschäfte haben diese Haltung
englischer Möbel auf den deutschen Markt gebracht, und es ist
nicht zu zweifeln, daß dieselben bei uns, wenigstens für gewisse
Kreise, Schule machen werden. Wenn unsere Schreiner diesen
Vorbildern die praktische Raumausnutzung, die Sauberkeit und
Schlichtheit der Erscheinung, die Vollendung der Ausführung
ablernen werden, so kann unsere Möbelindustrie nur nachhaltige
Förderung von einer derartigen Einwirkung des Fremden davon-
tragen, der wir im Uebrigen keineswegs das Wort reden möchten.
Denn Deutschland besitzt die Kräfte, die aus Eigenem heraus
unsere Möbelindustrie in gesunde Bahnen lenken können, und
die, unterstützt von einem verständigen Publikum, diese Aufgabe
auch erfüllen werden, vorausgesetzt, daß wüthes Konkurrenz-
getriebe auf der einen, prunklüchtes Proletariat auf der
anderen Seite ihm nicht den Weg verlegen.

Literarisches.

Parteiliteratur. In den letzten Tagen sind eine Reihe
wichtiger Schriften für die Parteigenossen erschienen, auf die wir
die Aufmerksamkeit unserer Leser lenken wollen. Soeben wurde
das „Protokoll über die Verhandlungen des Partei-
tages der sozialdemokratischen Partei Deutschlands,
Abgehalten zu Köln a. Rh. vom 22. bis 28. Oktober 1893“
ausgegeben. Der Preis von 40 M für dieses 287 Seiten
starke, trefflich ausgestattete Buch, das jeder Parteigenosse be-
sitzen muß, kann als sehr gering bezeichnet werden. Gleichzeitig
werden die beiden ausgezeichneten Entwürfe unserer Abge-
ordneten Nebel und Liebknecht unter dem Titel: „Gegen den
Militarismus und gegen die neuen Steuern. Zwei
Reichstagsreden, gehalten bei der Eröffnung des
Reichshaushaltsetats am 27. und 30. No-
vember 1893“ in einer sehr gut ausgestatteten, 56 Seiten
langen Form als füllenden Broschüre zu dem außergewöhnlich
billigen Preise von 10 M ausgegeben, so daß eine Massen-
verbreitung dieser vortrefflichen Agitationschrift auf pekuniäre
Schwierigkeiten nicht stoßen wird.

Sozialpolitisches Centralblatt. (Herausgegeben von
Dr. Heinrich Braun, Carl Heymann's Verlag,
Berlin W, Rauerstraße 44.) Jeden Montag erscheint eine
Nummer. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-
ämter. Preis vierteljährlich M. 2.50. Einzelnummern 20 M.
Erschienen ist Nr. 14, 3. Jahrgang.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, F. G. B. Dietz'
Verlag) ist soeben das 13. Heft des 12. Jahrgangs erschienen.
Aus dem Inhalt heben wir hervor:

Junkerliches. - Aus unserem modernen Kunstleben. Von
Fritz Kauerl. - Moralische und unmoralische Sozialjergänge.
Von Ed. Bernheim. - Ein sozialdemokratischer Katholizismus.
Von Karl Kautsky. (Schluß) - Notizen: Zur Entschädigung
unschuldig Angeklagter und Verhafteter. - Feuilleton: Lebens-
bilder aus England. Von Andreas Schen. (Schluß)

Briefkasten der Redaktion.

Jungstadt. Sie muthen uns zu, für die in dem Bericht
enthaltenen Beleidigungen unsere Haut zu Marke zu tragen
und haben noch nicht einmal die Kourage, den Bericht mit
Ihrer Namensunterschrift zu versehen? Sie müssen uns für
sehr einfältig halten. Entweder mangelt Ihnen jede Erfahrung,
oder Sie gehören zu jenen Menschen, mit denen Freundschaft
zu halten, Selbstverleugnung erfordert in einem Maße, das uns
abgeht.

Strasburg, R. D. Was für Inserate in unsere Zeitung
aufzunehmen sind, darüber entscheidet zunächst die Expedition.
Zur Ueberwachung derselben, als gleichzeitige auch der Redaktion,
besteht eine Preßkommission, die ihres Amtes mit Umsicht und
Pflichterfüllung waltet. Bei Letzterer bringen Sie Ihre Beschwerden
an, zu denen Sie glauben, Grund zu haben. Nur der Kom-
mission haben wir Rede und Antwort zu stehen. Auf das
„Vergnügen“ einer anderweitigen Antwort von uns werden Sie,
so leid es uns thut, Sie dieses Vergnügens berauben zu müssen,
verzichten müssen.

Ividau, Fr. S. Weil wir nicht gesonnen sind, uns
einen weiteren Beleidigungsprozeß auf den Hals zu laden.

Lübeck, J. M. Ihr „Eingekandt“ kann keine Aufnahme
finden. Derartige persönliche Angelegenheiten müssen und können
ihre Erledigung nur in der Mitgliederversammlung finden.

Wismar, Fr. H. Selbstredend muß Ihnen die Kran-
tenkasse Krankengeld zahlen. Verweigert dieselbe die Auszahlung,
so müssen Sie klagen.

Güstrow, R. S. Wir registriren an dieser Stelle, daß
die dortige Innung die Unterstützung eines ihrer Mitglieder
durch Nichtinnungsmitglieder ablehnte. Ein Verbandsinteresse
hat diese Thatfache aber doch nicht.

Wiesdorf, J. M. Zur Verbreitung von Stachbriefen über
Verbandskollegen, welche es verheihen, Schulden zu machen,
dient das Verbandsorgan nicht. Trifft das Vergehen zu, dessen
Sie den Kollegen beschuldigen, so beantragen Sie den Ausschluß
dieser bei dem Ausschuß. Die Veröffentlichung des Aus-
schlusses ist die einzige, aber auch wirksamste Unschädlichmachung,
zu deren Durchführung wir verpflichtet sind.

Olebschhausen bei Bremen, R. St. Wunderlich muß
es ercheinen, daß Sie jetzt erst, nachdem die betreffende Korre-
spondenz in Nr. 21 vom v. J. der „Holzarbeiter-Ztg.“ erschienen
ist, eine „Berichtigung“ einreichen. Wir entsprechen ihrem
Wunsche um Abdruck um deswillen nicht, weil die Berichtigung
nichts im dem Bericht Enthaltene berichtigt, sondern bestätigt.

Wiesbaden, A. R. Zum Gesellenauschuss sind die bei
Innungsmessern beschäftigten Gesellen wahlberechtigt. Finden
sich unter den bei den Innungsmessern beschäftigten Kollegen
so viel zu der Wahlversammlung ein, als der Ausschuß Mit-
glieder zählen soll, so können Sie dessen Zustandekommen nicht
hindern. Unser Rath geht dahin, in erster Linie suchen Sie
die Wahl durch Abhaltung sämtlicher Kollegen zu hintertreiben.
Glauben Sie aber, daß die Meisterjöhne und die Beisetzer
genügen, eine den Meistern genehme Wahlversammlung zu Stande
zu bringen, so mögen sich die Kollegen sammt und sonders an
der Wahl betheiligen, um kassenbewußte Arbeiter in den Aus-
schuß zu bringen. Gelingt Letzteres, dann läßt der Innungs-
vorstand den Ausschuß gern in Ruhe und ist froh, wenn ihm
der letztere das Leben nicht sauer macht.

Regensburg, S. St. Wenden Sie sich an Herrn Rud.
Loose, Hamburg, Pferdemarkt 56.

Frankfurt a. M., W. W. Für Ihre freundliche Mit-
theilung besten Dank. Gruß.

Wochum, M. J. Aber, lieber Kollege, wir können Ihnen
doch die Zeitungen nicht eher senden, als bis sie fertiggestellt
sind. Wir haben voraus, daß selbige bereits freitags Abends
in Ihren Händen sind, und das ist wahrlich doch früh genug.
Bayreuth, W. B. Das ist dann wohl übersehen; senden
Sie noch M. 1,20 ein, dann werden wir das Inserat in der
von Ihnen angegebenen Weise mehrere Male folgen lassen.

Konstanz, S. J. Ja! Frage zwei: 70 M.
Alt-na, A. A. Wenden Sie sich an die Redaktion der
„Zeitschrift für Drechsler, Eisenbein-Graveur und Holzbildhauer“
in Leipzig.

Brooklyn, A. Sch. Für die Zusendung des Gewünschten
besten Dank. Freundlichen Gruß.

Kaufmann, M. L. Beitrag erhalten.

Beulendorf, C. S. Seit Ihrem letzten Antwortschreiben
sind bereits zwei Monate verstrichen. Hoffentlich erinnern Sie
sich unseres Schreibens.

Borkum, T. S. Von der Aufnahme des Inhaltes Ihres
Briefes, dean ein solcher ist es nur, müßten wir Abstand nehmen.
Die Gründe dafür dürften Sie selbst leicht errathen können.

Planen, W. F. Wenden Sie sich an Herrn Th. Balinski,
Kiel, Dammstraße. Derselbe dürfte Ihren Anforderungen ent-
sprechen können.

Bockenheim, R. S. Ein solches Buch ist uns nicht
bekannt. Sehen Sie sich einmal mit dem Vorstande in Ver-
bindung, vielleicht kann Ihnen derselbe darüber Auskunft geben.

Quittung.

Im November und Dezember 1893 gingen ein bei der
Expedition:

Abonnementbeträge: Berlin (B.) M. 4,80, Dresden 60,
Eise (B.) 1, Luzern (Gemeinschaft) 10, Jemsdorf (S.) - 94,
Rendon (G.) 1,76, Hamburg (Korbmacher) 75.

Für Inserate von Zahlstellen: Torgau M. 1,80, Siegnitz
2,10, Uelzen 1,60, Oberndorf 1,65, Frankfurt (Fechner) - 45,
Friedberg - 30, Kellheim - 80, Rauen - 30, Dresden 12 45,
Lübbenau 1,80, Rempfen - 60, Altenburg 1 20, Duisburg 2 05,
Brandenburg - 50, Rülau - 40, Berlin (Töbelpoliterversammlung)
10, Braunschweig 4,45, Solingen 2,10, Hamburg durch Eggert
(vom Stellmacher-Verband, Zahlstelle Hannover, an rückständigen
Beiträgen 18,73, für den Streikfonds 7).

Zur Orientirung

für die
Zahlstellenverwaltungen des Holzarbeiter-Verbandes

föhren wir nachstehend die Beträge auf, welche für Inserate,
die im Jahre 1893 in der „Holzarbeiter-Zeitung“ Aufnahme
fanden, noch zu entrichten sind, und bitten wir, bei der Auf-
stellung der Quartalsabrechnung diese Beträge mit in Rechnung
ziehen zu wollen.

Altona M. 10,60, Alschiffenburg 1,50, Bremerhaven 1,20,
Bayreuth - 30, Dingen 2,60, Darmen - 90, Dieblich 1,30,

Dielefeld 1, Bodenheim - 30, Cottbus 1,35, Charlottenburg 1,20,
Chemnitz 1,10, Cassel 8,45, Dresden 8,60, Düsseldorf - 50,
Eismold - 90, Dortmund 4,75, Döbeln - 90, Eßlingen 3,50,
Elsfeld - 60, Eschwege 1,90, Essen 2,40, Fürstenwalde 1,50,
Hilensburg 5,30, Freiburg i. Schl. 1,20, Fürth 2, Geringswalde - 90,
Greiz 1,30, Göttingen - 30, Glogau 2,20, Grabow - 80,
Görlitz 2,25, Guben - 80, Goslar - 70, Gera - 60, Ham-
burg 20,20, Hirschberg - 40, Hannover 1,50, Hof 1, Herford 1,30,
Hamburg - 40, Heilbronn - 70, Jngolstadt - 50, Jserlohn - 50,
Jsehoe 1,50, Karlsruhe 1,50, Konstanz 1,20, Lauenburg 2,30,
Lößau - 70, Leipzig 1,20, Bindow - 40, Ludwigshafen 1,10,
Lübbenau - 70, Meignitz 2,10, Lübeck 1, Lützenwalde - 60,
Magdeburg 1,80, Mühlhausen i. G. - 40, Mainz 2,95, Mei-
ßheim a. d. Ruhr 3,50, Möltn - 70, Mittweida 1,30, Rauen
- 30, Northheim 1,50, Nordhausen 1,20, Neustadt a. d. Orla
- 80, Neu-Stettin - 80, Neu-Ruppin 3,35, Nagold - 90,
Neumünster - 70, Oberhausen - 50, Offenbach - 70, Othen-
burg - 40, Prenzlow 1, Pirna - 60, Pforzheim - 50, Peine
1,90, Paffau - 60, Rabenau 2,15, Rostock - 70, Rendsburg 1,
Riesa 1,20, Rathenow - 60, Radeberg - 50, Rosenheim 1,40,
Rigsdorf 2,30, Schwelm - 90, Stendal 1,70, Svinmünde 1,65,
Siegen 1,80, Solingen - 90, Stettin 3,45, Schwiebus - 40,
Saarbrücken 5 40, Schwerte - 40, Stuttgart - 70, Schweidnitz
- 80, Starogard 1,35, Straßburg - 60, Stabe 3, Straßburg 2,55,
Zondern - 30, Unna 1 50, Waldheim 3,25, Witten - 70, Weis-
heim - 70, Wandersb. 3. Wandersb. (Krankenliste) - 60, Wis-
mar - 60, Weimar - 90, Wilhelmshaven - 80, Würzen - 80,
Worms 2,30, Weissenlee 1,30, Wilhelmshagen - 60, Werben - 90.

Die Expedition der „Holzarbeiter-Zeitung“.
Alb. Röske.

Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler und
anderer gewerblicher Arbeiter.

(E. S. 3 in Hamburg.)

Bekanntmachung des Vorstandes.

Als Abgeordnete zur nächsten Generalversammlung sind
gewählt:

1. Abtheilung: Ehlers mit 9 gegen 6 Stimmen. 2. Abth.:
Kohlig mit 9 gegen 6 St. 3. Abth.: Paulsen mit 8 gegen 5 St.
4. Abth.: Hildebrand mit 20 gegen 20 St. (hier hat das Loos
entschieden). 5. Abth.: Leuthold mit 12 St. 6. Abth.: Böfel
mit 12 gegen 6 St. 7. Abth.: Hat garnicht gewählt. 8. Abth.:
Warning in Kiel mit 67 gegen 63 St. 9. Abth.: Willenbrod
mit 54 und Beck mit 46. Beide in Lübeck, gegen 38 St.
11. Abth.: Seemann in Rostock 65 gegen 64 St. 12. Abth.:
Buchwald in Stettin 258 gegen 7 St. 14. Abth.: Koppe in
Rigsdorf 147 gegen 72 St. 15. Abth.: Seiling in Berlin A
48 gegen 32 St. 16. Abth.: Gramm in Berlin B 57 gegen
31 St. (in Stichwahl gewählt). 18. Abth.: Reumann 62 St.
19. Abth.: E. Rieb in Berlin F 71 gegen 9 St. 20. Abth.:
Köhn in Berlin G 68 gegen 31 St. 21. Abth.: R. Luch in
Berlin H 38 gegen 36 St. 22. Abth.: Köhler in Dresden 188 gegen
63 St. 23. Abth.: Kreschmar in Dresden-Althadt 260 und Baum-
gart in Groß-Burgl 204 gegen 126 St. 24. Abth.: Chemnitz hat gar
nicht gewählt. 25. Abth.: Weiß in Freiberg i. S. 131 gegen 39 St.
26. Abth.: Rangin in Altenburg 98 gegen 20 St. 27. Abth.:
Schwager in Erfurt 333 St. 28. Abth.: Fromm in Dessau
168 gegen 22 St. 29. Abth.: Müdiger in Giebichenstein 151 gegen
2 St. 30. Abth.: Reuter in Magdeburg 123 gegen 39 St.
31. Abth.: Frenzel in Lindenau 202 gegen 28 St. 32. Abth.:
Schönan in Selterhausen 117 gegen 85 St. 33. Abth.: Klotz
in Gohlis 116 gegen 19 St. 34. Abth.: Hagerhorn I mit 76
gegen 23 St. (in Stichwahl gewählt). 35. Abth.: Köhner 150
und König 112 St., Beide in München. (Ueber diese beiden
Mandate hat die Generalversammlung zu beschließen, da die
Wahl erst nach der vom Vorstande festgesetzten Frist erfolgt
ist.) 36. Abth.: Blaser in Augsburg 137 gegen 57 St. 37. Abth.:
Eglinger in Nürnberg 34 St. 38. Abth.: Hammelbacher in
Würzburg 375 gegen 8 St. 39. Abth.: Steid in Schw.-Gmünd
265 gegen 70 St. 40. Abth.: L. Bröll in Ruffenhäulen 9 St.
41. Abth.: Schaffert in Heilbronn 265 gegen 58 St. 43. Abth.:
Ploß in Karlsruhe 23 St. 44. Abth.: Führer in Schwesingen
333 gegen 193 St. 45. Abth.: Wöhlischlägel in Weidenau 77
gegen 46 St. 46. Abth.: Körner in Ludwigshafen 98 gegen
86 St. 47. Abth.: Ploß in Neustadt a. d. S. 263 gegen 190 St.
48. Abth.: Germann in Mainz 12 gegen 5 St. (auch über diese
Wahl muß die Generalversammlung entscheiden, da dieselbe erst
nach der festgesetzten Frist stattgefunden hat.) 49. Abth.: Heuß
in Neuhäusen 204 gegen 103 St. 50. Abth.: Alendorff in
Hüfelsheim 88 gegen 41 St. 51. Abth.: Raible in Neu-Jien-
burg 106 gegen 18 St. 54. Abth.: Bücke in Hanau 220 gegen
150 St. 56. Abth.: Müller in Offenbach 28 gegen 5 St.
57. Abth.: Thomas in Cassel 248 gegen 27 St. 58. Abth.:
Hmann in Braunschweig 170 gegen 17 St. 59. Abth.: Derbe
in Hannover 100 gegen 47 St. 60. Abth.: Ahrens 15 gegen
13 St. 62. Abth.: Schwarz in Köln II 304 St. 66. Abth.:
Otte in Düsseldorf 235 gegen 206 St.

Stichwahlen sind vorzunehmen:

10. Abth.: zwischen Coers in Jadenburg mit 38 St. und
Mahlke in Wandsbel mit 42 St., gegen 28 St. 13. Abth.:
zwischen Kennan in Spandau mit 42 St. und Guhl in
Rommes mit 41 St., gegen 38 St. 17. Abth.: zwischen Witte
in Berlin C mit 54 St. und Sparfeld in Berlin D mit 37 St.,
Andere zusammen 47 St. 27. Abth.: zwischen Krämer in
Coburg mit 310 St. und Denner in Waltershausen mit 226 St.,
gegen 119 St. 42. Abth.: zwischen Schlatter in Oienburg
151 St. und Zeiger in Lahr mit 108 St. (Dies Resultat
wäre ein anderes gewesen, wenn Heiligenzell und Seelbach mit
zusammen 51 Stimmen für Schwane in Freiburg i. S. die
Wahlrequisite gleich nach geschener Wahl abgeandt hätten.
Laut Pöppel sind dieselben erst am 30. Dezember ab-
geandt, obgleich die Wahl am 27. Dezember stattgefunden
hat.) 52. Abth.: zwischen Weßphal in Frankfurt a. M. mit
46 St., Schermuly in Frankfurt a. M. mit 53 St., Opfer in
Hodenheim mit 31 St. und Schwarz in Frankfurt a. M. mit
30 St. Zwei Abgeordnete sind zu wählen. Für drei andere
Kandidaten, einschließlichs zerplitterter Stimmen, sind noch 67
Stimmen abgegeben, so daß zwischen vier Kandidaten zwei zu
wählen sind, wobei es nicht ausgeschlossen ist, daß noch eine Stichwahl
stattfinden muß. 53. Abth.: zwischen Krog in Jomburg v. d. H.
mit 236 St. und Werg in Cronberg mit 138 St., gegen 117 St.
55. Abth.: zwischen Leber in Löhren mit 49 St., und Orbig
mit 21 St., gegen 39 St. 61. Abth.: zwischen Bollmer in
Hamburg mit 77 St. und Quanz in Werben mit 71 St., gegen



48 St. 69. Abth.: zwischen Biddeler in Ebersfeld mit 172 St. und Schild in Hlta I mit 172 St., gegen 15 zerplitterte St. 63. Abth.: zwischen Reucher in Rall mit 257 St., Neu in Koblitz mit 241 St., Wallmann in Wülheim a. Rh. mit 185 St. und Wolf in Wülheim a. Rh. mit 178 St. Für zwei andere Kandidaten wurden 151 St. abgegeben. Drei Abgeordnete sind zu wählen, und liegt hier das Verhältnis genau so wie in der 52. Abtheilung. 64. Abth.: zwischen Erwes in Welfenrieden mit 119 St. und Hoos in Hörde mit 81 St., gegen 108 St. 65. Abth.: zwischen Stehr in Elberfeld mit 55 St. und Strahmann in Hagen i. W. mit 72 St., gegen 39 St. Die Stichwahlen sind schonigst anuberäumen, damit die Resultate am 14. Januar in Händen des Vorstandes sind. Der Vorstand, J. W.: G. Blume.

Bekanntmachungen des Hauptassirers.

Uberschiffe konnten ein vom 9. bis 31. Dezember: Berlin G. M. 400, Bremen 400, Darmen 300, Wandsbel 800, Neptun 200, Homburg v. d. S. 200, Etdieritz 300, Plogwitz 250, Erlangen 200, Rabenau 200, Neustadt b. Pyg. 180, Wilsdruff 150, Hartsenwalde 150, Köpenick 150, Freiberg i. S. 150, Neudorf 150, Koburg 150, Johannsorganstadr 180, Schönefeld 150, Rühlheim a. D. 100, Woltershausen 100, Pieschen 120, Weisheim 100, Königsberg 100, Berg. Gladbach 100, Sultenordheim 100, Reuditz 100, Gierlach 100, Roda 100, Grogheim 100, Fergen 100, Wittenfeld 100, Heibeburg 100, Reuditz 100, Friedrichsdorf 100, Witten 100, Emmendingen 100, Sameln 100, Winten 100, Bodenem 90, Winterehof 90, Kulmbach 88, Polschappel 80, Unterhans 80, Rappur 80,

Weisfels 75, Lüdingen 70, Strehlen 70, Wülhausen i. Elbaf 70, Wühlburg 60, Bahren 60, Hellen 60, Moikling 60, Niederberg 60, K. Kropenburg 60, Niesky 60, Wünder 60, Kronach 60, Wittweida 40, Wilsfeld 80, Ubar 1373, Oberkirchen 1808, Dagersheim 150. Summa M. 7764 81.

Rufschiffe erhielten vom 9. bis 31. Dezember: Berlin D. M. 1800, Fürth 900, Berlin F. 800, Berlin E. 600, Düsseldorf 500, Witzdorf 500, Jamburg II 500, Altona 500, Welfenrieden 900, Altenburg 400, Feudenheim 400, Halle 400, Kiel 400, Nürnberg 400, Koblitz 300, Dessau 300, Durlach 300, Heidelberg 300, Mainz 600, Münch. Gladbach 300, Mündenheim 300, Neu-Nienburg 300, Rostock 300, Ulm 300, Walfahrt 300, Hocht 250, Regensburg 300, Hanau 250, Wünder 250, Jena 300, Gattich 200, Reinoldsdorf 200, Griesheim 200, Kaiserlautern 200, Dauborn 250, Denabrück 200, Hochstadt 200, Soffenheim 200, Subenburg 300, Oppau 200, Cannstatt 200, Benzheim 200, Mühlheim 200, Delmenhorst 200, Oberrod 200, Budau 200, Weifen 400, Weisensee 200, Lahr 200, Spandau 200, Worms 200, Sptha 200, Alneburg 150, Stade 150, Gr. Rimmern 150, Rohlheim 150, Frieleben 300, Schreinau 150, Neustadt a. H. 150, Eplingen 150, Wicherleben 150, Hauen 150, Bruchfal 350, Fürth 150, Kersburg 150, Nippes 150, Cotha 150, Seelbach 150, Constanz 150, Rieja 150, Fria 150, Neustrelitz 150, Sauala 150, Wangen bei Cannstatt 200, Delmold 150, Odruf 150, Neue Neustadt b. W. 250, Östingen 270, Oberbettingen 120, Planstadt 140, Wühlberg 125, Schleswig 130, Schwab. Hall 120, Ralsberg 100, Wuggensturm 100, Schwariau 100, Lippoldshausen 100, Langendiebach 100, Weierheim 100, Rosenheim 100, Großhoyer 100, Siegburg 100, Cronberg 100, Ragerdorf 100, Oppau 100, Elmlein 100, Hildorf 100, Jagenheim 100, Wolfanger 100, Feuerbach 100,

Heddesheim 188, Neu-Ulm 100, Rogheim 100, Abingunheim 100, St. Gangloff 100, Hüllsheim 100, Bougen 100, Bielefeld 100, Mariendorf 100, Badnang 100, Ruffenhaußen 100, Wünder 100, Osterwehdingen 100, Frankfurt a. D. 100, Salmünster 100, Herbede 100, Gonsenheim 100, Münster i. Würtbg. 100, Eilenbuch 100, Schwefingen 100, Neutlingen 100, Neuhofen 100, Alzenau 100, Ried 100, Edingen 100, Weisberg 100, Schwemningen 100, Gundeisheim 100, Rohrader 100, Hülshausen 100, Rühlensbroda 100, Untergrüna 100, Rombach 100, Wiesbaden 100, Herford 100, Zankerburg 140, Grünwetterbach 88, Schleding 75, Amöneburg 70, Kempten 80, Künzelsau 80, Hermülheim 75, Quittelsdorf 70, Soboda 70, Wagenborn 60, Speyer 60, Bangerberg 60, Steinrichbach 60, Boithang 60, Großlarben 60, Widenbach 60, Mannsdorf 60, Siebenlehn 100, Gimbren 80, Lössau 60, Schmalbach 60, Fulda 60, Bohenheim 60, Feudenhausen 60, Bödingen 60, Kleinhausen 60, Odeslos 60, Hülshausen 60, Neuluhheim 60, Jorckheim 60, Brieg 60, Röhren 60, Gaudenz 40, Dibernhau 40, Kregschau 40, Röd 30, Ohren 30, Eisleben 30, Hornberg 30. Summa M. 81 676.

Krankenunterstützung an Einzelmitglieder durch die Hauptkasse wurde vom 9. bis 31. Dezember gezahlt M. 3696,04. Die Quittung für den Invalidenfonds erfolgt in nächster Nummer. S. Jacobs, Hauptassirer.

Zur Beachtung.

Herr Paul Horn, den Kollegen als treuer Inzerent bekannt, nimmt die Gelegenheit des Jahreswechsels wahr, durch ein unserem Blatte beigelegtes, geschmackvoll und künstlerisch ausgestattetes Birkular den Kollegen und allen Geschäftsfreunden seinen Neujahrgruß zu übermitteln.

Bersammlungs-Anzeiger.

(Unter dieser Rubrik kostet jede Zeile 10 Pfg.)

St. Ludwig i. G. Generalversammlung am Sonnabend, den 3. Januar.

Gilgenburg. Sonnabend, den 13. Januar, Abends 8 Uhr. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Die Lokalverwaltung.

Bredben. Verein der Holzgärtler. Dienstag, den 2. Januar: Vereinsversammlung im Bürgerhaus, Altmatt 8, I. Etage. Tagesordnung: Vortrag des Landtagsabgeordneten Wilsen über die wirtschaftlichen Organisationen früherer Jahrhunderte. Debatte. Fragekasten. Vereinsangelegenheiten. Zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

Anzeigen.

Anzeigen, welche in die laufende Nummer aufgenommen werden sollen, müssen höchstens Dienstag Vormittags in unseren Händen sein.

Deutscher Holzarbeiter-Verein.

Wandsbeck. Den durchreisenden Kollegen zur Kenntnis, daß unsere Herberge und Zentral-Hotel nach der Zentral-Herberge, bei Wittich, Schenkstraße, verlegt ist. Die Lokalverwaltung.

St. Ludwig i. G. Wir geben den reisenden Kollegen bekannt, daß sich unsere Herberge und Arbeitsnachweis bei Schlageter, „Am Markt Paris“ in St. Ludwig befindet. Anwesenheitskarte wird von Kollegen des Nachb. Poststraße 20. ausbezahlt. Beschlüssigter ist Herrmann Strecker, Wilschstraße 63.

Aufforderung.

Der Tischler Albert Kemmer aus Thüringen, welcher zuletzt in Hameln a. Weier gearbeitet hat, wird hierdurch aufgefordert, seine Adresse sofort an den Unterzeichneten einzuschicken. Gleichzeitg werden die Kollegen, welche mit Kemmer verkehren, gebeten, ihn auf Vorliegendes aufmerksam zu machen. Franz Verbe, Tischler, Hannover, Langestraße 2, 3. Et.

Aufforderung.

Der Holzschleifer Hugo Leder aus Welsch wird hiermit freundlich ermahnt, seine Adresse möglichst bald an Unterzeichneten gelangen zu lassen. R. Zimmer, Schreiner, Hannover, Wilschstraße 3, 3. Et.

Central-Kranken- u. Sterbekasse d. Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.

Die deutschen Gewerkschaften werden dringend gebeten, den Antrag Schreiner anzunehmen. Derselbe ist bereits einmal abgelehnt worden und zwar in Wandsbeck und Wilschhausen. Das erste Mal ist es nachdem er kein Krankengeld bezogen, verweigert, das zweite Mal vom Vorstand abgelehnt. Der Vorstand, J. W.: G. Blume.

Central-Kranken- u. Sterbekasse d. Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.

Zentrale Herberge bei Hamburg. Beschl. El. Tischler vohnt Wandsbeckstraße 4 in Bergedorf; der Tischler Ernst Hubert, Wilsch, in Wilschstraße 20, Wandsbeck, 2. Herberge.

Nachruf.

Am 19. Dezember starb plötzlich unser Kollege

Andreas Kaufmann.

Tropdem er seit 1889 selbstständig arbeitete, ist er stets dem Berbaude treu geblieben. Die Bahlsche Hensburg verliert in ihm einen treuen Mitkämpfer für Freiheit und Recht und werden die Kollegen ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Bahlsche Hensburg.

Bekanntmachung.

Den Herren Abgeordneten zur 18. ordentlichen Generalversammlung der Central-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter, welche am 21. Januar 1894 und folgende Tage in Hannover stattfindet, zur Kenntnis, daß dieselbe in Herrn Fr. Stending's Gesellschaft, Langestr. 2, abgehalten wird. Esmittliche Vorschläge sind nur an diese Adresse zu richten. Vorherige Anträge, sowie Anmeldungen der Herren Abgeordneten bezüglich ihrer Anwesenheit, sowie Wohn-angelegenheiten usw., sind an Franz Verbe, Langestr. 2, zu richten.

Das Lokal-Comité.

Hagen.

Sonnabend, d. 13. Jan., Abds. 9 Uhr, im Lokale der Wm. Fahl, am Markt:

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 2. Quartal. 2. Ren-wahl der Lokalverwaltung. 3. Fragekasten und Beschlüsse.

Das Erscheinen jedes Mitgliedes ist unbedingt notwendig.

Die Lokalverwaltung.

Eine Dampfzählerlei nach Hobelwerk.

schönen Gebänden, eigenem Horizontalgatter und 50 HP Dampfmaschine, für Bau und Möbel eingerichtet, in volstem Betriebe, ist wegen anderweitiger Unternehmungen des Besitzers bei günstigen Bedingungen zu verkaufen, event. wird ein Fachmann mit einigem Kapital als Kompagnon gesucht. Anträge in reichlichem Maße stets vorhanden. G. H. Oertzen unter „Tischlerei“ an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Berlin SW. erbeten.

Waldemar Augustiny, Altona, Spezialität: Tischler-Werkzeuge. Preislisten gratis. Garantie für solide Arbeit. Gegründet 1800.



Handsägeblätter dauerhaft u. leicht: Kupferne Feinsägeblätter, poliert, mit separatem Feinmetzwerk, als gewöhnliche, besser wie solche aus anderen Wäldern fabriziert und liefert bei. Maschinenarbeit, Tischlerwerk, Eisenwerkzeug, Holz, Holz, Holz.

Paul Horn, Hamburg

Fabrik chemischer Produkte.

Comptoir: Hamburg, Admiralitätsstrasse No. 23.

Fabrik: Wandsbeck, Zollstrasse No. 39.

- Paul Horn's Mattpräparate (als: Matine, Salon-Matt, Mattlacke) sind absolut wasserecht, tragen sich leicht auf und sind sofort trocken.
Paul Horn's Manopol-Polituren (Schellack-Polituren ohne Oelanwendung) haben sich in den größten Fabriken dauernd Eingang verschafft.
Paul Horn's wasserechte Beizen in allen Holzfarben, rauhen das Holz nicht auf, prachtvolle Farbentöne, sofort trocken.
Paul Horn's Politur-Glanz-Lacke farblos und färbend, sind als das Vorzüglichste weltbekannt, hochfeiner, zarter Glanz, Geschmeidigkeit beim Auftragen, polierfähig, dauerhaft, schnell trocknend.
Paul Horn's Schellack-Porenfüller, einzig brauchbares Fabrikat zum Füllen der Holzporen mit Schellackmasse.
Paul Horn's Schellack-Politur-Extrakte sind mit peinlichster Sorgfalt gereinigte dickflüssige Polituren, die jeder Fachmann verwenden sollte.
Paul Horn's Copal-, Bernstein-, Damar- und Asphaltlacke werden nur in gut abgelagerter und geprüfter Waare zum Versand gebracht.
Paul Horn's Filzsteinpapiere sind überall gelobt, da scharf und scharf.
Paul Horn's diverse Sorten Leim sind preiswerth und von ff. Qualität.
Paul Horn liefert Ia. rectificirten 96% Spiritus unter zollamtlicher Kontrolle.
Paul Horn ist preisgekrönt Hamburger Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1889.
Paul Horn erhielt das Preisdiplom auf der Tischlerei-Ausstellung Hamburg 1889.
Paul Horn besitzt das Ehrendiplom der Drechsleri-Fachausstellung Leipzig 1890.
Paul Horn sind viele Hunderte lobende Anerkennungen aus allen Fachkreisen, div. Fachschulen und Gewerbe-Museen über die Vorzüglichkeit seiner Fabrikate zugegangen.
Paul Horn effektuirte im Jahre 1891 6528 Aufträge.
Paul Horn versendet Preisbücher gratis und franko.

Hobelbänke

in sauberer, trockener Waare empfiehlt mit Schnitzern und geschwiedeten Bauhallen, Platt von 155 170 190 200 230 3\* Holz / M. 31 33 35 37 39

Schraubböcke u. Schraubzwingen, Hermann Berge, Liegnitz i. Schl. Versand gegen Kasse und Nachnahme.

Rehleisten

in allen Holzarten liefert in sauberster Ausführung zu billigen Preisen die Holzbearbeitungs- u. Rehleiste-fabrik Gundlach & Asmussen, Altona, Wilschstr. 21.

Wibrow & Schmidt, Altona, Gr. Bergstr. 54.

Ausländ. Hölzer und Journiere.

Auf Bestellungen Rückr.

Durch die Expedition der „Holzarbeiter-Zeitung“ ist zu beziehen:

„Der praktische Tischler“, Wegweiser zur Selbstständigkeit. Nur argen vorherige Einzahlung von M. 1,85 (auch in Briefmarken).

Mein Zeichen-Bureau für Bau- und Möbeltischlerei

- 1. Entwürfe und Details in Stein (Handarbeit) nach eingesandten Plänen und beliebiger Angabe.
II. 1 Vorlagewerk, praktische Entwürfe für die Bautischlerei. 80 Tafeln in neuer 3. Auflage. M. 12.
III. 1 Vorlagewerk, praktische Entwürfe für die Möbeltischlerei. 4. neue Auflage. 82 Tafeln. M. 10.
Gewissenhafte und durchaus praktische Konstruktions-Auszüge, sowie eine Anleitung, wie Tischlerarbeit überhaupt kalkulirt werden muß, wird jedem Werke beigelegt.

Ernst Rettelbusch,

1. 8 prakt. Tischler, Zeichner und Werkführer, technisches Bureau für Tischlerarbeiten, Nürnberg, Wilschstraße Nr. 17.

Druck: Hans. Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Rur & Co. in Hamburg.



# Beilage zu Nr. 1 der „Holzarbeiter-Zeitung“.

Hamburg, den 7. Januar 1894.

## Deutscher Tischler-Verband.

Abrechnung für das zweite Quartal 1893.

Orts-Verzeichnis	Zahl der Mitglieder	Einnahme							Ausgabe													
		Bestand vom vorigen Quartal		Beitragsgeld	Beiträge		Sonstige Einnahmen		Zufluß	Reise-Unterstützung	Bemerkungen-Unterstützung	Nichtzinsfuß	Agitation	Sonstige Ausgaben		35% Anteil der Lokalkasse	Total-Verwaltung	Gesamt-Ausgaben		Saldo vom 1. Qu. 1893	An die Verbandskasse eingelaufen	am Orte behalten
		M.	ℳ		M.	ℳ	M.	ℳ						M.	ℳ			M.	ℳ			
Aachen.	12	2 62	— 60	19 65	—	—	20 25	—	2 70	—	—	—	—	—	6 89	— 88	9 97	—	—	—	—	12 90
Aitona.	11	—	— 30	20 70	—	—	21 —	3 18	1 50	—	—	—	—	—	7 25	— 52	9 27	14 91	—	—	—	
Altenburg.	86	56 67	3 60	156 75	—	—	160 35	—	18 20	—	—	—	—	—	54 87	— 89	73 96	—	56 67	—	86 39	
Altona.	248	121 90	3 30	485 10	—	—	488 40	—	18 18	—	—	—	—	—	169 80	— 95	193 48	—	50 —	—	866 32	
Anklam.	23	5 62	3 60	41 85	—	—	45 45	—	13 71	—	—	—	—	—	14 65	— 40	28 76	—	—	—	22 31	
Ansbach.	21	18 —	1 80	34 20	—	—	36 —	6 54	38 56	—	—	—	—	—	11 98	—	50 54	—	10 —	—	—	
Apolda.	26	34 40	— 60	50 25	—	—	50 85	—	7 98	—	—	—	—	—	17 60	— 85	26 43	—	32 —	—	26 82	
Arnstadt.	9	42 2	—	18 90	—	—	18 90	—	6 4	—	—	—	—	—	6 51	— 25	12 80	—	—	—	48 12	
Aischaffenburg.	41	20 88	1 50	81 45	—	—	82 95	—	29 17	—	—	—	—	—	28 52	— 26	57 95	—	20 —	—	25 88	
Aichersleben.	22	6 93	1 50	53 55	—	—	55 5	—	21 8	—	—	—	—	—	18 75	— 85	40 68	—	—	—	21 80	
Aue.	13	—	1 80	9 60	—	—	11 40	—	—	—	—	—	—	—	—	— 40	40 —	—	—	—	11 —	
Angsburg.	102	87 63	5 10	179 55	—	—	184 65	—	98 8	—	—	—	—	—	62 85	1 20	162 13	—	100 —	—	10 15	
Bachnang.	22	— 94	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	— 94	
Baden-Baden.	38	20 85	2 40	67 5	—	—	69 45	—	34 16	—	—	—	—	—	23 48	—	57 64	—	10 —	—	22 68	
Bamberg.	45	17 70	1 20	98 10	—	—	99 30	—	31 86	—	—	—	—	—	34 35	— 50	66 71	—	17 70	—	32 59	
Barmen.	71	68 9	3 —	164 10	—	—	167 10	—	9 62	—	—	—	—	—	57 44	—	67 6	—	50 —	—	118 13	
Baugen.	22	—	6 —	25 50	—	—	31 50	—	2 20	—	—	—	—	—	8 93	— 80	12 93	—	—	—	18 57	
Bayreuth.	82	155 17	1 20	184 35	—	—	185 55	—	56 93	—	—	—	—	—	64 53	2 70	149 16	—	—	—	191 56	
Bergeborn.	75	12 7	4 80	179 55	—	—	184 35	—	21 72	—	—	—	—	—	62 85	1 25	85 82	—	18 66	—	91 94	
Berlin.	1986	1053 43	77 40	3157 80	—	—	3235 20	—	115 17	12 50	52 28	12 50	18 60	—	1105 24	1 95	1318 24	—	1427 —	—	1543 39	
Bernburg.	29	41 52	1 50	35 85	—	—	37 35	—	29 15	—	—	—	—	—	12 55	— 20	41 90	—	10 —	—	26 97	
Bessungen.	8	9 73	—	17 10	—	—	17 10	—	—	—	—	—	—	—	5 99	— 45	6 44	—	9 73	—	10 66	
Beuthen.	22	6 17	1 20	39 75	—	—	40 95	—	—	—	—	—	—	—	13 92	— 3	25 92	—	—	—	21 20	
Biebrich.	19	24 61	1 50	44 85	—	—	46 35	—	1 —	—	—	—	—	—	15 70	— 97	17 67	—	38 83	—	14 46	
Bielefeld.	78	59 14	3 —	168 —	— 20	—	171 20	—	54 54	—	—	—	—	—	58 80	— 20	113 54	—	—	—	116 80	
Bienenmühle.	17	5 50	—	33 60	—	—	33 60	—	2 40	—	—	—	—	—	11 77	— 36	14 53	—	5 —	—	19 57	
Bingen.	25	15 44	— 90	36 60	—	—	37 50	50 —	73 —	—	—	—	—	—	12 82	— 95	36 77	—	—	—	16 17	
Blanfenburg a. S.	38	109 9	2 70	77 10	—	—	79 80	—	24 30	—	—	—	—	—	26 99	1 50	52 79	—	98 50	—	37 60	
Bochum.	27	30 94	1 80	44 55	—	—	46 35	—	20 76	—	—	—	—	—	15 60	—	36 36	—	—	—	40 98	
Bodenheim.	12	—	—	22 80	—	—	22 80	—	2 —	—	—	—	—	—	7 99	1 7	11 6	—	87 —	—	10 87	
Bodenheim.	56	10 88	1 50	113 85	—	—	115 35	—	6 80	—	10 —	—	—	—	39 85	—	57 65	—	55 —	—	13 58	
Bonn a. Rh.	50	13 6	1 50	98 25	—	—	99 75	—	56 80	—	—	—	—	—	34 40	— 50	91 70	—	—	—	21 11	
Brake a. d. W.	13	1 79	— 80	21 45	—	—	22 5	—	1 60	—	—	—	—	—	7 52	— 50	13 2	—	—	—	10 82	
Brandenburg a. d. S.	74	11 96	3 30	139 95	—	—	143 25	2 75	49 48	—	—	—	—	—	48 99	— 80	99 27	—	—	—	58 69	
Braunschweig.	251	1 56	7 50	550 65	—	—	558 15	—	80 79	—	60 17	—	—	—	192 74	3 37	337 7	—	150 —	—	72 64	
Bredenbeck.	8	—	— 90	14 70	—	—	15 60	—	—	—	—	—	—	—	5 15	1 20	6 35	3 56	—	—	5 69	
Bredow.	51	—	2 10	95 40	—	—	97 50	—	— 75	—	—	—	—	—	33 40	— 30	59 45	6 2	—	—	32 8	
Bremen.	498	34 3	16 20	1060 35	2 10	—	1078 65	—	252 65	—	1 50	78 72	—	—	871 13	15 —	744 —	—	202 30	—	166 38	
Bremerhaven.	179	115 54	6 90	394 80	—	—	401 70	—	90 85	—	—	—	—	—	138 19	— 90	229 94	—	115 81	—	171 49	
Breslau.	139	—	1 80	282 60	—	—	284 40	—	16 10	—	—	—	—	—	98 92	—	115 2	8 2	90 —	—	71 36	
Buchhal.	8	— 25	—	14 70	—	—	14 70	—	8 —	—	—	—	—	—	5 15	—	13 15	—	—	—	1 80	
Bunzlau.	23	—	1 20	45 75	—	—	46 95	—	9 —	—	—	—	—	—	16 2	— 80	25 82	—	—	—	21 13	
Burg bei Magdeburg.	44	92 26	3 30	92 55	—	—	95 85	—	24 90	—	—	—	—	—	32 40	— 20	79 60	—	—	—	108 51	
Burgthude.	9	—	— 90	17 25	37 73	—	55 88	80 —	17 84	—	—	—	—	—	6 5	1 25	25 14	34 14	26 60	—	—	
Cannstatt.	23	24 26	1 20	40 80	—	—	42 —	—	3 90	—	—	—	—	—	14 30	2 19	20 39	—	2 72	—	43 15	
Cassel.	339	224 35	23 10	575 70	—	—	598 80	—	126 6	—	—	—	—	—	201 50	3 —	330 56	—	353 30	—	139 29	
Celle.	59	14 83	2 40	101 70	—	—	104 10	—	45 —	—	—	—	—	—	35 60	— 65	81 25	—	—	—	37 68	
Charlottenburg.	77	100 55	2 70	145 80	—	—	148 50	—	13 80	—	2 50	8 5	—	—	51 5	— 55	75 95	—	50 —	—	123 10	
Chemnitz.	133	91 22	6 30	256 50	1 80	—	264 60	—	68 28	—	—	—	—	—	89 78	— 283	160 89	—	120 —	—	74 98	
Coblenz.	38	76 55	2 70	63 90	— 20	—	66 80	58 30	127 74	—	—	—	—	—	22 37	—	150 11	—	—	—	52 4	
Coburg.	16	40 6	— 60	27 15	—	—	27 75	—	53 14	—	—	—	—	—	9 51	— 20	62 85	—	—	—	4 96	
Cöpenick.	49	7 65	4 50	104 40	—	—	108 90	—	1 40	—	—	—	—	—	26 55	— 20	38 15	—	—	—	78 40	
Cöthen.	47	21 3	3 90	82 35	—	—	86 25	—	12 20	—	—	—	—	—	28 83	— 73	41 76	—	21 3	—	44 49	
Colberg.	17	4 32	2 10	29 10	—	—	31 20	—	10 20	—	—	—	—	—	10 20	—	10 20	—	4 —	—	21 32	
Cottbus.	50	75 63	1 20	111 30	—	—	112 50	—	27 92	—	—	—	—	—	68 95	— 95	72 82	—	50 —	—	65 81	
Crefeld.	34	82 15	— 30	66 60	—	—	66 90	—	5 88	—	—	—	—	—	23 32	— 80	30 —	—	64 —	—	55 5	
Crimmitschau.	21	5 10	— 90	30 75	—	—	31 65	—	3 40	—	—	—	—	—	—	—	3 40	—	—	—	81 35	
Dahme.	5	4 52	—	14 70	—	—	14 70	—	5 90	—	—	—	—	—	5 15	1 20	12 25	—	—	—	6 97	
Danzig.	32	26 19	1 50	59 40	—	—	60 90	—	—	—	—	—	—	—	20 79	— 46	21 25	—	25 31	—	40 53	
Darmstadt.	49	56 56	1 80	99 15	—	—	100 95	—	44 48	—	—	—	—	—	34 71	— 45	107 90	—	28 —	—	21 61	
Deßau.	46	29 90	4 20	77 10	—	—	81 30	—	20 16	—	—	—	—	—	26 99	— 67	47 82	—	29 90	—	83 48	
Detmold.	30	—	5 10	—	—	—	62 10	—	30 60	—	—	—	—	—	19 95	— 75	51 30	8 40	—	—	2 40	
Döbeln.	26	52 61	— 30	49 35	—	—	49 65	—	9 56	—	—	—	—	—	17 28	— 83	27 67	—	40 —	—	34 59	
Dortmund.	60	—	— 60	132 60	—	—	133 20	21 22	100 92	—	—	—	—	—	46 42	—	147 35	5 55	1 53	—	—	
Dresden.	187	167 27	8 10	272 70	—	—	280 80	—	104 24	—	—	—	—	—	—	—	110 70	—	119 45	—	217 92	
Dürheim a. d. S.	5	2 16	1 50	14 70	—	—	16 20	—	—	—	—	—	—	—	5 15	1 85	7 —	—	—	—	11 36	
Düsseldorf.	153	97 79	5 40	283 95	—	—	289 35	—	97 59	—	—	—	—	—	99 40	— 45	197 44	—	97 82	—	91 88	
Duisburg.	38	—	2 10	73 95	—	—																



Orts-Verzeichnis	Statt der Mitglied- zahl	Einnahme						Ausgabe																																
		Beitrag vom vorigen Quartal		Beitrag		Sonstige Einnahmen		Zufuß		Miete- Unterstützung		Gemeinnützige Unterstützung		Rechtschickung		Agitation		Sonstige Ausgaben		85 % Anteil der Sozialfälle		Total- Verwaltung		Gesamt- Ausgabe		Saldo vom 1. Oct. 1893		Um die Berichtsjahre eingeliefert		Um Orte behalten										
		M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ									
Fürth i. B.	320	74	92	10	50	558	75	—	—	569	25	—	—	37	32	—	—	—	—	195	52	3	76	236	60	—	—	407	57	—	—									
Fulda	12	—	48	—	30	22	95	19	20	42	45	40	—	—	47	42	—	—	—	—	8	5	1	55	57	2	—	—	—	25	91									
Garben	50	—	—	3	60	90	30	—	—	93	90	—	—	—	60	—	—	—	—	—	31	61	—	—	32	21	—	—	—	61	69									
Gassen	4	—	90	—	30	2	10	3	64	6	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	74	20	—	—	—	—	—	—	—	—									
Gelsenkirchen	22	152	1	1	80	36	30	—	—	38	10	—	—	3	20	—	—	—	—	—	12	71	—	—	16	31	—	—	—	—	173	80								
Gera (R. i. B.)	57	96	30	1	50	98	85	—	—	100	35	—	—	—	19	—	—	—	—	—	34	60	—	—	56	39	—	—	50	—	90	28								
Geringswalde	78	190	46	2	10	200	40	—	—	202	50	—	—	—	8	—	—	—	—	—	70	14	—	—	78	99	—	—	100	—	213	97								
Gießen	40	38	69	3	30	73	15	—	—	76	45	3	13	—	—	—	—	—	—	—	25	90	3	59	98	27	—	—	—	—	—	—								
Gleiwitz	—	—	—	—	—	—	—	1	54	1	54	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—							
Glogau	31	—	—	2	40	51	30	—	—	57	36	1	11	—	—	—	—	—	—	—	17	96	—	—	24	81	—	—	—	—	—	—	—							
Gladbach	18	3	55	—	60	33	15	—	—	33	75	5	43	—	—	—	—	—	—	—	11	61	—	—	39	18	—	—	—	—	—	—	—							
Göppingen	12	43	36	—	—	14	40	—	—	14	40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	5	—	—	26	91	—	—	—	—	—	—	—							
Görlitz	368	375	91	7	20	704	10	—	—	711	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	246	44	4	75	335	90	—	—	380	36	—	—	371	95						
Göttingen	29	27	6	—	30	56	55	—	—	56	85	20	—	—	—	—	—	—	—	—	19	80	1	—	73	64	—	—	—	—	—	—	6	27						
Gotha	31	14	59	1	20	64	50	—	—	65	70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22	58	—	—	44	98	—	—	—	—	—	—	—	35	31					
Grabow	49	64	35	1	80	91	35	—	—	93	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	31	98	—	—	61	98	—	—	—	—	—	—	—	28	52					
Greif	37	19	74	2	40	69	75	—	—	72	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24	42	—	—	27	27	—	—	—	—	—	—	—	—	48	11				
Großenhain	13	2	29	—	60	24	75	—	—	25	35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	67	—	—	17	34	—	—	—	—	—	—	—	—	10	30				
Grünberg	14	3	14	1	80	25	50	—	—	27	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	90	—	—	—	—	—	—	—	—	19	54				
Guben	68	27	24	6	90	127	95	—	—	134	85	—	—	—	—	—	—	—	—	—	44	80	—	—	66	34	—	—	—	—	—	—	—	—	—	95	75			
Güßrow i. R.	48	6	3	3	30	81	90	—	—	85	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	28	67	—	—	45	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	46	13			
Hagen	44	19	30	3	—	94	65	—	—	97	65	—	—	—	—	—	—	—	—	—	33	11	—	—	53	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	63	94			
Hagenow	8	—	—	—	90	10	65	—	—	11	55	1	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11	95		
Halberstadt	40	65	39	2	10	83	25	—	—	85	35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	29	15	—	—	73	33	—	—	—	—	—	—	—	—	—	37	41			
Halle a. S.	54	51	91	—	60	115	20	—	—	115	80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	40	33	—	—	101	29	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	36	42		
Hamburg	1408	476	4	28	50	3136	95	—	—	3165	45	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1097	98	8	63	1843	4	—	—	2298	45	—	—	—	—	—	—	17	26		
Hamel	26	27	47	1	20	42	15	—	—	43	35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14	76	—	—	53	56	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Hann.	38	—	—	1	80	64	20	—	—	66	—	46	85	—	—	—	—	—	—	—	22	48	—	—	102	65	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Hann.	70	88	52	4	20	124	5	—	—	128	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	43	42	—	—	86	89	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Hannover	481	57	15	22	20	859	50	—	—	881	70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	300	62	3	60	524	40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Harburg a. E.	109	59	73	4	20	195	15	—	—	199	35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	68	31	1	75	137	80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Haynau i. Schl.	13	5	42	—	90	22	50	—	—	23	40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	88	—	—	16	56	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Heide	29	39	93	3	60	75	—	—	—	78	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	92	—	—	26	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Heidelberg	22	—	—	2	10	40	95	—	—	45	5	85	29	—	—	—	—	—	—	—	14	43	—	—	117	87	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Heilbronn	38	26	29	—	90	71	55	—	—	72	45	—	—	—	—	—	—	—	—	—	25	6	—	—	85	70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Heiligenstadt	9	—	—	—	60	14	10	—	—	14	70	1	81	—	—	—	—	—	—	—	4	95	1	24	16	51	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Helmstedt	36	5	87	—	30	84	30	—	—	86	38	—	—	—	—	—	—	—	—	—	29	60	—	—	71	40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Herford	57	38	89	2	40	131	85	—	—	134	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	46	15	—	—	80	35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Hildesheim	88	48	40	4	50	164	55	—	—	169	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	57	60	—	—	154	44	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Hirschberg	33	—	—	1	20	63	90	—	—	65	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22	37	—	—	28	70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Höchst a. R.	76	119	96	1	80	161	85	—	—	163	65	—	—	—	—	—	—	—	—	—	56	65	—	—	69	31	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Hörbe bei Dorfm.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Hohenlimburg	12	11	29	—	60	23	85	—	—	24	45	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	35	1	15	9	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Holzminden	27	8	63	—	90	59	85	—	—	60	75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20	95	—	—	36	45	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Homburg v. d. S.	13	11	20	—	30	30	15	—	—	30	45	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	56	—	—	20	99	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Horaberg i. B.	13	15	47	—	—	24	60	—	—	24	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	62	—	—	10	74	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Hoyerswerda	21	—	—	—	90	45	90	—	—	46	80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	7	1	15	32	68	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Hraditz	84	12	73	2	70	71	55	—	—	74	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	25	5	—	—	38	55	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hünfeld	8	10	51	—	30	21	60	—																																



Orts-Bezeichnung	Zahl der Wittgelder	Einnahme						Ausgabe																									
		Bestand vom vorigen Quartal		Beiträge		Sonstige Einnahmen		Gesamte Einnahmen		Zufuß		Reise-Unterstützung		Gemeingelder-Unterstützung		Rechtschutz		Agitation		Sonstige Ausgaben		55% Anteil der Lokalfälle		Lokal-Verwaltung		Gesamte Ausgaben		Saldo vom 1. Jan. 1893		An die Verbandstage eingekandt		Am Orte befallen	
		M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ		
Neustrelitz	19	15	26	3	90	40	80	44	70	9	48											14	30			23	78			36	18		
Neuwied	26	17	25	2	70	48	90	51	60	32	78											12	8	1	1	74	83			9	2		
Nördlingen	17			3	90	23	10	27		1	68											8	10	1	18	10	96			16	4		
Nordenham i. O.	12	5	54	—	90	20	55	21	45	—	50											7	20	—	—	7	70			19	29		
Nordhausen	31	49	3	2	10	43	50	46	15	43	74											15	22	—	35	59	31			35	87		
Nowawes	17	54	12	—	—	38	10	40	30	6												13	35	—	60	50	95			18	47		
Nürnberg	529	432	42	11	40	995	40	1006	80	115	31											348	39	7	23	495	93			403	29		
Oberhausen Rhnld.	44	70	66	3	—	76	50	79	50	1	75											26	78	—	—	28	53			79	33		
Oberndorf a. R.	27	7	71	—	60	52	95	53	55	4	80											18	55	—	45	23	80			37	46		
Oberrad b. Ffirt.	15	54	57	1	40	30	30	31	70	10	61											10	61	—	78	11	39			24	88		
Offenbach a. M.	76	120	84	2	10	164	70	166	80	10	34											57	64	—	—	67	98			129	16		
Oblau i. Schl.	4	7	89	—	—	7	80	7	80	2	74											2	74	—	60	3	34			12	35		
Oblig.	8	16	33	1	20	16	5	17	55	—	50											5	62	1	20	7	32			26	56		
Ohrlla	12	3	98	—	—	25	35	25	35													8	88	1	50	10	38			10	23		
Olsenburg i. Gr.	45	2	40	2	40	98	40	100	80	23	90											34	40	1	90	60	20			43	—		
Odesioe	14	8	85	2	40	16	95	19	35													—	—	—	—	—	—			27	70		
Orianienburg	26	15	15	—	90	49	35	50	25	11	6											17	25	—	—	28	31			25	9		
Oschas	10	12	17	1	50	26	85	28	35	11	66											9	40	—	57	21	63			12	17		
Osnabrück	43	22	33	2	70	91	65	94	35	102	74											32	9	1	95	136	78			9	90		
Okerode a. S.	16	19	83	—	90	40	65	41	55	20	62											14	24	2	2	36	88			24	50		
Oschim	13	23	59	—	60	20	55	21	15	9	34											7	20	—	50	17	4			27	70		
Ossau	8	4	54	—	30	13	80	14	10	6	38											4	84	—	35	11	57			1	54		
Oseme	25	7	45	2	70	50	55	53	25	22	38											17	70	—	75	40	83			19	87		
Ostheim	48	7	72	3	90	87	—	90	90	25	54											30	45	—	40	56	39			42	23		
Ostberg	14	4	92	2	40	27	15	29	55	18	60											9	51	—	—	28	11			2	10		
Ostern	47	27	59	1	20	70	20	71	40	13	44											24	58	—	78	38	80			35	19		
Ostern i. Bgll.	32	31	11	—	60	43	40	44	—	44	64											—	—	—	—	45	39			29	72		
Ostschappel.	49	24	56	3	60	94	65	98	25	3	26											33	14	—	—	36	40			21	36		
Ostsdam	66	51	5	4	80	115	35	121	15	35	76											40	38	—	60	88	39			33	81		
Ostsee	15	33	88	3	—	40	35	43	35	18	24											14	—	1	15	33	39			43	84		
Ostzlan	23	4	23	3	—	47	70	50	70	13	78											16	70	—	30	34	48			20	45		
Ostzwilf	27	—	—	1	20	55	5	56	25	9	40											19	28	—	45	29	13			27	12		
Ostzenbrück	9	4	34	—	60	22	30	23	40	5	60											7	99	—	75	14	34			13	40		
Ostzenburg	15	59	66	—	90	37	5	37	95	13	15											12	98	1	20	44	73			52	68		
Ostzenau	76	58	32	5	70	88	60	94	30	—	50											—	—	—	—	9	73			95	89		
Ostzenberg i. S.	42	—	94	3	30	83	10	86	40	—	—											29	10	1	68	30	78			56	56		
Ostzenhüll	10	—	—	—	30	22	35	22	65	—	—											—	—	—	—	—	—			21	80		
Ostzenow	63	52	86	4	80	118	5	122	55	27	40											—	—	—	—	—	—			55	—		
Ostzenbor	11	20	85	—	30	18	—	18	30	1	80											41	33	—	85	69	58			45	—		
Ostzenisch	6	6	49	—	30	10	5	10	35	—	—											6	30	—	60	8	70			10	—		
Ostzenburg	83	109	97	3	30	156	60	159	90	62	94											3	53	—	70	4	23			5	—		
Ostzenheid	18	45	6	—	—	52	20	52	20	—	—											54	81	—	53	118	23			40	—		
Ostzenburg	38	21	63	3	—	77	70	80	70	20	81											18	28	—	20	22	48			16	45		
Ostzeningen	18	24	31	2	70	27	45	30	15	21	66											27	20	3	—	51	1			20	—		
Ostzen i. S.	24	57	42	1	20	28	70	29	90	16	15											9	62	—	30	31	58			22	88		
Ostzenhof	12	7	44	—	30	18	45	18	75	—	—											—	—	—	—	17	55			69	77		
Ostzenhof	143	132	10	7	50	331	65	339	15	18	10											6	46	—	40	6	86			7	14		
Ostzenheim	25	29	31	1	20	43	35	44	55	—	—											116	9	2	53	146	72			62	50		
Ostzenfeld a. S.	29	23	64	—	90	53	10	54	—	13	36											15	18	—	—	15	18			29	1		
Ostzenbrüden	18	12	49	—	—	32	55	34	55	—	—											18	60	—	30	57	26			20	38		
Ostzenlouis	9	—	—	2	10	10	95	13	5	14	10											11	40	—	55	26	5			20	99		
Ostzenandreasberg	9	8	97	—	60	18	30	26	20	—	—											3	85	3	34	7	19			—	—		
Ostzenandert	21	6	32	1	80	54	15	56	15	3	30											5	35	—	—	5	55			15	25		
Ostzenmig	35	17	20	2	40	70	50	73	10	21	52											18	95	1	69	23	94			36	—		
Ostzen (S. A.)	17	39	3	1	50	37	80	40	80	—	—											24	68	1	5	47	25			17	20		
Ostzenwitz	19	22	31	1	80	35	70	37	50	3	40											13	24	—	95	14	69			25	—		
Ostzenweim	12	3	84	—	90	22	80	23	70	3	48											12	50	—	60	16	50			22	31		
Ostzenweningen (Württemberg)	22	30	88	—	90	41	10	42	—	4	90											7	99	—	20	11	67			16	47		
Ostzen i. M.	93	50	24	3	30	217	5	220	35	43	42											14	40	—	55	19	85			20	—		
Ostzenerte	7	—	—	4	20	14	10	18	30	—	—											75	98	—	63	120	3			50	24		
Ostzenerte	31	1	72	4	20	63	45	67	65	8	70											4	95	—	—	4	95			13	35		
Ostzenbrück	25	—	—	3	60	43	95	47	55	—	—											22	21	1	60	27	51			5	30		
Ostzenberg	9	7	5	—	30	28	50	28	80	5	9																						



Orts-Verzeichnis	Zahl der Mitglieder	Einnahme							Ausgabe										
		Bestand vom vorigen Quartal		Beitrittsgeld	Beiträge	Sonstige Einnahmen	Gesamt-Einnahmen	Zuschuß	Reise-Unterstützung	Gemaßregelungs-Unterstützung	Rechtschutz	Agitation	Sonstige Ausgaben	35% Anteil der Lokalkasse	Lokal-Verwaltung	Gesamt-Ausgaben	Saldo vom 1. Qu. 1893	An die Verbandskasse eingekandt	Am Orte behalten
		M.	ℳ																
Witten a. d. L.	31	7 30	1 50	58 97	—	60 45	—	14 36	—	—	—	—	20 65	1 11	36 12	—	7 30	24 38	
Wismar	28	18 25	2 70	53 70	—	56 40	—	20 12	—	—	—	—	18 80	— 60	39 52	—	—	35 13	
Witten	19	48 64	1 50	37 93	—	39 45	—	5 —	—	—	—	—	18 30	— 40	18 70	—	20 —	49 39	
Wittenberge	29	—	1 50	52 51	—	54 —	22 30	49 82	—	—	—	—	18 38	2 1	70 21	6 9	—	—	
Wolffenbüttel	29	44 75	2 70	51 17	—	53 85	—	15 35	—	—	—	—	17 91	1 85	35 11	—	80 —	83 49	
Worms	67	47 10	3 —	135 90	—	138 90	—	60 10	—	—	—	—	47 57	— 45	108 12	—	—	77 88	
Wurgburg	68	20 47	3 90	126 15	—	130 5	40 28	95 44	—	—	50 —	—	44 16	1 20	190 80	—	—	—	
Wuzen	20	19 5	1 50	21 30	—	22 80	—	27 21	—	—	—	—	—	— 55	27 79	—	—	14 6	
Werbst	28	10 25	2 70	56 4	— 20	59 30	20 —	13 16	—	—	—	—	19 75	— 50	62 6	—	—	27 49	
Würrich	9	10 76	— 30	14 11	—	14 40	—	—	—	—	—	—	—	1 20	1 20	—	—	13 36	
Wuffenhausen	28	38 9	2 10	54 —	—	56 10	—	— 12	—	—	—	—	18 90	1 55	20 57	—	37 80	35 82	
Summa...	18685	11681,77	879,90	35714,10	165,98	36759,98	860,68	7944,65	52,50	642,40	203,22	573,24	12182,84	297,99	21896,84	212,90	12328,85	14863,84	

### Einnahme und Ausgabe der Hauptkasse.

Einnahme.	
Beitrittsgeld und Beiträge von Einzelmitgliedern	M. 1327,95
Zurückgezahlte Reiseunterstützung	16,65
Von der früheren Zahlstelle Friedrichsberg	5,45
Für Agitation	10,—
Protokolle	75,15
Anleitungen zum Vereins- u. Versammlungsrecht	19,50
ein Kassenbuch	2,—
eingelegetes Porto	2,45
Zeitungssubskription von Nichtmitgliedern	301,71
Summa	M. 1760,86
Hierzu von den Zahlstellen eingesandte Ueberschüsse	12328,85
Summa	M. 14089,71

Ausgabe.	
Reiseunterstützung auf Buch Nr. 2298 M. 2,—, Nr. 3285 — 90, Nr. 4683 — 50, Nr. 4883 6,—, Nr. 6291 1,—, Nr. 6882 1 40, Nr. 7837 2,—, Nr. 9038 1,40, Nr. 10408 1 20, Nr. 12617 1 20, Nr. 14279 — 60, Nr. 17361 2 —, Nr. 28042 1,—, Nr. 43115 — 50, Nr. 48197 — 60, Nr. 51830 — 60, Nr. 52267 — 60, Nr. 54241 1,—, Nr. 54318 — 50, Nr. 54446 — 90, Nr. 54764 1 20, Nr. 55301 1 20, Nr. 56338 — 70, Nr. 58766 1,—	M. 80,—
Für Gemaßregelungsunterstützung	50,—
Rechtsschutz	48 72
Agitation	167 85
die „Neue Tischler-Zeitung“	8531,55
Druckkosten für 4000 Mitgliederbücher	254,—
20000 Reiselitergummikugeln	110,—
Für sonstige Druckarbeiten	206,—
Buchbinderarbeiten	87 20
Reisehandbücher	19 70
Cartagenmarken	50,—
die Gummikugeln	24 95
Schreib- und Bindmaterial	21 16
Beitrag zur Altersversicherung	14 40
Beitrag zum Abonnement	2 50
Für Bureau Miethe und Reinigung	87 50
Porto für Karte postens und Materialverkauf	555 91
Geldsendungen	8 85
Stichtporto	4 82
Gehalt des ersten Vorstehenden	450,—
„ „ „ „	360,—
„ „ „ „	375,—
Entschädigung an Vorstands- u. Ausschussmitglieder	53,—
Für Schreibhülfe	334,—
Bureaubedarf und Dienstleistungen	10 18
Kosten des Verbandstages	5932 30
Summa	M. 17791 59
Hierzu an Zahlstellen gesandte Zuschüsse	860 68
Summa	M. 18652 27

Bestand vom 1. Quartal	M. 21575,49
Einnahme im 2.	14089 71
Summa	M. 35665 20
Ausgabe	18652 27
Reigt Bestand pro 3. Quartal	M. 17012 93

### Bilanz.

Einnahme.	
Bestand vom 1. Quartal 1893:	
Bei den Zahlstellen	M. 11681,77
Bei der Hauptkasse	21575,49
Summa	M. 33257,26
Beitrittsgeld:	
Bei den Zahlstellen	M. 879,90
Bei der Hauptkasse	32,10
Summa	912,—
Beiträge:	
Bei den Zahlstellen	M. 35714,10
Bei der Hauptkasse	1295,85
Summa	37009,95
Sonstige Einnahmen:	
Bei den Zahlstellen	M. 165,98
Bei der Hauptkasse	432,91
Summa	598,89
Summa	M. 71778,10

Ausgabe.	
Reiseunterstützung:	
Bei den Zahlstellen	M. 7944,65
Bei der Hauptkasse	30,—
Summa	7974,65
Gemaßregelungsunterstützung:	
Bei den Zahlstellen	M. 52,50
Bei der Hauptkasse	50,—
Summa	102,50
Rechtschutz:	
Bei den Zahlstellen	M. 642,40
Bei der Hauptkasse	48,72
Summa	691,12
Agitation:	
Bei den Zahlstellen	M. 203,22
Bei der Hauptkasse	167,85
Summa	371,07
Rothsaunterstützung bei den Zahlstellen	343,—
Subventionen bei den Zahlstellen	18,60
Sonstige Ausgaben:	
Bei den Zahlstellen	M. 211,64
Bei der Hauptkasse	109 22
Summa	320 86
35 pZt. Anteil der Lokalkassen	12182 84
Für die „Neue Tischler-Zeitung“	8531,55
Druck- und Buchbinderarbeiten, Reisehandbücher, Marken und Stempel	751,85
Gehälter, Entschädigung an Vorstands- und Ausschussmitglieder und für Schreibhülfe	1574,—
Dinerier Bureaubedarf	10 18
Sonstige Verwaltungskosten:	
Bei den Zahlstellen	M. 297,99
Bei der Hauptkasse	585,92
Summa	883 91
Saldo der Zahlstellen vom 1. Quartal 1893	212 90
Kosten des Verbandstages	5932 30
Bestand pro 3. Quartal 1893:	
Bei den Zahlstellen	M. 14863 84
Bei der Hauptkasse	17012 93
Summa	M. 31876 77

### Abschluss.

Einnahme.	
Bei den Zahlstellen	M. 38759 98
Bei der Hauptkasse	1760 83
Summa	M. 38520 84
Ausgabe.	
Bei den Zahlstellen	M. 22109 74
Bei der Hauptkasse	17791 59
Summa	M. 39901 33
Gesamt-Einnahme	M. 38520 84
Gesamt-Ausgabe	39901 33
Rehr-Ausgabe	M. 1380 49

Vorstehende Abrechnung wurde geprüft und mit Büchern und Kasse übereinstimmend befunden.

Die Revisoren:

Ernst Schulz, Georg Maurer, Wilhelm Müller.

Die gegenwärtige Abrechnung sollte laut früherer Bekanntmachung Schlussabrechnung für den Deutschen Tischlerverband sein; es war uns jedoch infolge der unpünktlichen Einzahlung und Berechnung der Beträge seitens einer ganzen Reihe von Zahlstellen nicht möglich, die Schlussabrechnung jetzt schon anzustellen, und werden wir gelegentlich der Veröffentlichung der ersten Abrechnung vom Holzarbeiterverband einen Nachtrag als Schlussabrechnung den Mitgliedern zur Kenntnis bringen.

Die Mitgliederzahl ist im 2. Quartal nur unerheblich gestiegen, während die Zahl der Reiseunterstützungsempfänger um über 33 pZt. und die Unterstützungssumme um beinahe 17 pZt. gegenüber dem 1. Quartal zugenommen hat. Gegenüber dem 2. Quartal 1892 ist die Mitgliederzahl um 12 pZt. gestiegen, während die Zahl der Reiseunterstützungsempfänger annähernd die gleiche ist; dieselbe betrug im 2. Quartal 1892 1751 Empfänger gleich 10 pZt. der Mitgliederzahl, dieses Mal 1789 gleich 9 pZt. der Mitgliederzahl, es hat sich somit das Verhältnis etwas gebessert. Die Unterstützungssumme betrug im gleichen Quartal des Vorjahres M. 8535 gleich 28,5 pZt. der Beiträge, dieses Mal M. 7936 gleich 23 pZt. der Beiträge, und ist somit hier eine wesentliche Besserung zu konstatieren, die allerdings zum Theil auf die Neuorganisation der Reiseunterstützung zurückzuführen ist. Im Durchschnitt betrug die Unterstützung pro Kopf M. 4,46 gegen 4,76 im gleichen Quartal des Vorjahres und gegen M. 5,08 im 1. Quartal d. J. Von den Unterstützten erhielten je 384 Mann bis M. 1; 262 über M. 1—2; 234 über M. 2—3; 191 über M. 3—4; 264 über M. 4—6; 161 über M. 6—8; 119 über M. 8—10; 84 über M. 10—12; 49 über M. 12—15; 34 über M. 15—20 und 7 über M. 20. Unter den Unterstützten befinden sich 7 Mitglieder des Schwäbischen Holzarbeiterverbandes mit zusammen M. 4 und 16 Mitglieder anderer ausländischer Vereine mit zusammen M. 18,98 Unterstützung.

Mit Gruß und Handschlag

Carl Klotz, 1. Vorsitzender.  
H. Böhne, Kassirer.